

Bezugspreis: Vierteljährlich 3,00 M., monatlich 1,00 M., ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonntag, den 23. April 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Chaos in Genua.

V. Sch. Genua, 22. April, 3 1/2 Uhr nachm. Soeben hat der französische Delegationsführer Barthou an den Präsidenten der Konferenz, de Facta, folgendes Schreiben gefandt, in dem er eine neue Zusammenkunft der alliierten Delegationsführer verlangt, um zu der deutschen Antwortnote Stellung zu nehmen:

Herr Präsident!

Ich kenne bisher den Text des Briefes, den der deutsche Reichskanzler heute Eurer Excellenz übermitteln haben muß, nur durch die Presse, die ihn von Herrn Rathenau erhalten hat. Trohdem möchte ich Eurer Excellenz unverzüglich von dem ausdrücklichen Vorbehalt Mitteilung machen, zu dem mich das Dokument veranlaßt, das, falls der Wortlaut, wie es den Anschein hat, authentisch ist, unzulänglich ist.

Die deutsche Delegation stellt den deutsch-russischen Vertrag als berechtigt hin. Die französische Delegation ist nicht der Ansicht, daß abgesehen von anderen vertraglichen Verpflichtungen Deutschlands, dieser Vertrag die Grundzüge von Cannes verlegt. Indem einerseits die Alliierten feststellen, daß der deutsch-russische Vertrag den Geist des gegenseitigen Vertrauens zerbricht, der für das von der Konferenz erstrebte internationale Zusammenarbeiten unerlässlich ist, sind sie einmütig der Ansicht gewesen, daß es mit ihrer Würde unvereinbar sei, mit den deutschen Delegierten in der russischen Kommission zusammenzuarbeiten. Die deutsche Note legt den Brief vom 18. April in ganz unzulänglicher Weise aus. Es ist hier nicht der Ort, auf die lägenhaften Behauptungen der deutschen Delegation einzugehen, die durch die launige und aufrichtige Haltung der einladenden Mächte ohne weiteres widerlegt sind.

Ich bin überzeugt, daß Eure Excellenz ebenso wie ich der Meinung sind, daß es notwendig ist, die Leiter der Delegationen, die unter Eurer Excellenz Vorsitz die Note vom 18. April unterzeichnet haben, zu einer Beratung über die soeben durch die deutsche Antwortnote geschaffene Lage zusammenzubringen. Wenn die Beratung zu etwas führen soll, müßte sie in aller kürzester Frist stattfinden.

Ich bitte Sie, Herr Präsident, die Verschärfung meiner ausgedehnten Hochachtung genehmigen zu wollen.

geg.: Louis Barthou.

Deutsche Zurückweisung.

Genua, 22. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Anschluß an einen Besuch des Reichsministers Dr. Rathenau bei dem italienischen Minister des Aeußern Schanzer übermittelte der Führer der deutschen Delegation, Reichskanzler Wirth, dem Präsidenten der Konferenz de Facta folgendes Profeschreiben:

Genua, 22. April 1922.

Herr Präsident!

Es wird der Text eines Schreibens in der Dessenitätstet verbreitet, das der Präsident der französischen Delegation an Sie gerichtet haben soll.

In diesem Schriftstück wird, wie mir mitgeteilt wurde, in bezug auf mein Schreiben vom gestrigen Tage die Wendung „allegations mensongères“ (lügenhafte Behauptungen) gebraucht.

Sollte dieser Ausdruck wirklich gefallen sein, so sehe ich mich gezwungen, entschieden Einspruch gegen eine beleidigende Anschuldigung zu erheben, durch die an einem besonders feierlichen Tage der Konferenz der von Ihnen, Herr Präsident, so nachhaltig betonte und so tatkräftig vertretene Geist von Genua am schwersten verletzt wird. Genehmigen Sie...

Dr. Wirth.

Nachmittags drohende Sprengung.

V. Sch. Genua, 22. April, 5 Uhr nachm. Die Gegenaktion Frankreichs hat mit voller Wucht eingeleht, um den bereits allgemein als erledigt angesehenen Zwischenfall des Rapallovertrages wieder aufzurollen. Der unmittelbare Eindruck, den die Bekanntgabe des Barthou-Briefes an de Facta hervorgerufen hat, ist ein äußerst pessimistischer. Auch solche französische Kreise, die bisher den Zwischenfall leidenschaftslos beurteilt hatten, betrachten nunmehr die Konferenz als endgültig gesprengt. Die maßlose Schärfe der von Barthou gebrauchten Ausdrücke geht auch offenbar darauf aus, eine friedliche Erledigung der Angelegenheit um jeden Preis zu verhindern. Das Wort von den „lügenhaften Behauptungen der deutschen Antwortnote“ ist eine kaltblütige Provokation nicht nur Deutschlands, sondern auch Italiens und Englands. Denn diese beiden Mächte waren von dem Inhalt der deutschen Note vor ihrer Uebergabe unter der Hand unterrichtet worden und hatten weder vor noch nach der Veröffentlichung irgend etwas dagegen einzuwenden, erklärten sie im Gegenteil als befriedigend. Auch die französische Delegation in Genua, in der, von Barthou und wenigen anderen abgesehen, die verständigen Elemente überwiegen, zeigte keinerlei Reigung, die Dinge auf

die Spitze zu treiben, und selbst Barthou war allmählich nach seinen anfänglichen Mißerfolgen unter den geistigen Einfluß Lloyd Georges geraten. Inzwischen hatte aber in Paris der Hegemon des nationalen Blocks begonnen. Poincaré selbst stand unter dem Druck der ganz radikalen Clemencisten, die jedes Maß verloren haben und sogar die alliierte Note vom 18. April als gänzlich unzureichend bezeichnen. Das Blatt Lardieu, „Echo National“, hatte diese Note mit dem Querbalken überschrieben: „Unerbörte Kapitulation!“ Die Lardieu-Gruppe kündigte weitere Schritte an. Unter dem Druck dieser künstlich geschürten Erregung mußte Poincaré wiederum einen Druck auf die angeblich zu schwächliche französische Delegation in Genua ausüben. Es wird mir von französischer Seite versichert, daß Barthou im Laufe des Freitags nicht weniger als 21 Telegramme aus Paris erhielt, eins kategorischer als das andere. Er wehrte sich eine Zeitlang, bis er schließlich in ultimativer Form den Auftrag erhielt, eine sofortige Einberufung des interalliierten Rates zu beantragen. Das tat er auch durch die Absendung des Briefes an de Facta, von dem behauptet wird, daß sein Wortlaut im wesentlichen in Paris redigiert sei.

Der Einleitungssatz, in dem Barthou hervorhebt, daß ihm der Text der deutschen Antwort bisher nur durch die Presse bekannt geworden sei, bedeutet eine scharfe Kritik der italienischen Organisation der Konferenz. Der Eindruck dieses Briefes ist in italienischen Kreisen um so schlechter, als er an dem Tage überreicht wurde, an dem der König Victor Emanuel in Genua weilte und die Italiener diesen Tag festlich und friedlich begehen wollten. Aber auch in englischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die beleidigenden Ausdrücke des Barthou-Briefes indirekt Lloyd George treffen, da dieser den Fall als erledigt angesehen und bezeichnet hat. Um die Situation noch zu komplizieren und zu verschärfen, hat Poincaré eine eigene Aktion von Paris aus unternommen in der Form einer

Note an die alliierten Mächte, in der die Annulierung des Rapallo-Vertrages gefordert wird,

weil er angeblich im Widerspruch zu den Versailler Bedingungen stehe. Gegenwärtig sind die Alliierten, d. h. die Signatarmächte der Note vom 18. April, seit einer Stunde bei de Facta versammelt. In dieser Sitzung dürfte sich das weitere Schicksal der Konferenz entscheiden. Ein Ausweg ist um so schwerer zu finden, als einerseits die Engländer und Italiener keine Lust haben dürften, sich dem neuen Sabotageversuch Frankreichs zu fügen, andererseits aber die Instruktionen Barthous offenbar so unversöhnlich abgefaßt sind, daß die Ausichten einer Vermittlung gering erscheinen. In den Kreisen der deutschen Delegation wird die Lage durchaus ruhig beurteilt. Einerseits hat man von dem Brief Barthous noch nicht offizielle Kenntnis erhalten, andererseits aber haben ja Lloyd George und de Facta bereits erklärt, daß die deutsche Antwortnote befriedigend sei.

Um 7 Uhr abends drahtet der Vertreter des Sozialdem. Parlamentsdienstes: Nach Neußerungen aus maßgebendsten französischen Kreisen muß man annehmen, daß Frankreich mit aller Macht weitgehende Sicherungen von Deutschland in bezug auf den deutsch-russischen Vertrag verlangt. (?) Schon arbeitet die französische Mission wieder und man sieht bereits die deutsche Reichswehr vereint mit Bolschewisten am Rhein aufmarschieren. Ein Glück ist nur, daß nicht Deutschland, sondern abermals Frankreich den neuesten Beweis der Allgallität liefert. Das vor aller Welt festzustellen, scheint uns im Augenblick besonders wichtig, wenigstens wichtiger, als neuen Pessimismus zu verbreiten.

Lloyd George erhofft Beilegung.

V. Sch. Genua, 22. April, nachts 12 1/2 Uhr. In der Konferenz der großen und kleinen Entente, die von 4 bis 7 Uhr gedauert hat, wurde das Schreiben Barthous verlesen, der dazu noch u. a. erklärte, drei Punkte der deutschen Antwortnote stimmten mit den Forderungen der Note vom 18. April nicht überein. Er wandte sich sehr heftig gegen die russische Note. Lloyd George erklärte, daß auch ihn zwei Stellen der Note nicht befriedigten; die deutsche Note sei aber verständlich und insbesondere von „lügenhaftem“ Charakter könne man nicht sprechen. Er machte weiter den Vorschlag, der deutschen Delegation eine noch am Sonntag fertigzustellende Note zu übermitteln, die ausdrücklich betont, daß die Alliierten den Schluß der deutschen Note als Ausnahme ihrer Forderungen ansehen.

Es bleibt abzuwarten, ob Poincaré mit diesem Zugeständnis sich zufrieden gibt. Wenn ja, ist auch dieser Zwischenfall erledigt, der französisch innerpolitische Ursachen hat.

Frankreichs Kaserei.

In Genua gab es gestern Pessimisten, die meinten, daß der König von Italien gerade noch zurecht gekommen sei, um der Konferenz Lebwohl zu sagen. Am Sonntag werde das Kofferpaket beginnen, Montag oder Dienstag werde alles vorbei sein.

Solche Befürchtungen scheinen zunächst übertrieben, obwohl die Konferenz durch das neue Vorgehen der Franzosen abermals einen sehr heftigen Stoß erhalten hat. Das Schreiben des Herrn Barthou an de Facta wendet sich unter groben Beschimpfungen der Deutschen gegen das Arrangement, das zur Beendigung des durch den deutsch-russischen Vertragsabschluß geschaffenen Zwischenfalls getroffen worden ist. Es fordert die Einberufung einer neuen Besprechung jener Delegationen, welche die Protestnote vom 18. April unterzeichneten und läßt als Ziel der Besprechung eine scharfe Zurückweisung der deutschen Verständigungsnote und die Ungültigkeitserklärung des deutsch-russischen Vertrages erkennen.

Nun ist bekannt, daß die deutsche Note im Einverständnis mit einem Teil der Delegationsführer, die den Protest vom 18. April unterzeichneten, abgefaßt worden ist und daß nach der Vereinbarung, die zwischen ihnen und den Deutschen getroffen wurde, der Zwischenfall damit als abgeschlossen betrachtet werden soll. Daß dies der Fall sei, hat Lloyd George den Vertretern der gesamten Weltpresse mit hoher Genugtuung und großer Bestimmtheit erklärt. Es handelt sich also um einen Konflikt zwischen Lloyd George und dem gleichfalls um die Verständigung hochverdienten italienischen Außenminister Schanzer einerseits und der französischen Regierung andererseits.

Die Unterzeichner des Protestes vom 18. April sind nun, dem französischen Wunsch entsprechend, gestern nachmittag zu einer neuen Besprechung zusammengetreten. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Hätte aber diese Beratung einen anderen Verlauf genommen als den, daß das getroffene Arrangement anerkannt, die deutsche Note stillschweigend zur Kenntnis genommen wird, so wäre das eine schwere Niederlage Lloyd Georges und Schanzers. Es handelt sich zunächst um einen Kampf zwischen England-Italien und Frankreich innerhalb jenes von der großen und der kleinen Entente unter Zuziehung Polens gebildeten Oremiums. Aber es ist kaum denkbar, daß eine so wichtige Angelegenheit endgültig entschieden werden kann ohne die Hinzuziehung der zahlreichen anderen Delegationen, die an der Konferenz als „Gleichberechtigte“ teilnehmen. Unter ihnen hat es bereits starke Verstimmung geweckt, daß die Note vom 18. April ohne ihre Zustimmung abgefaßt worden war. Würde man sie jetzt gar einfach auf Grund von Beschlüssen eines Oremiums, in dem sie nicht vertreten sind, unverrichteter Dinge wieder nach Hause ziehen lassen, so würden sie sich mit Recht aufs heftigste vor den Kopf gestoßen fühlen.

Für Lloyd George bedeutet dieser Umstand eine erhebliche Stärkung seiner ohnehin schon starken Stellung, und es wäre erstaunlich, wenn er ihn nicht ausnützen würde. Lloyd George ist heute von ruhmlosem Ende bedroht, es ist zu erwarten, daß er sich dagegen nach Kräften wehren wird.

Ein Teil der Pariser Presse fordert stürmisch die Rückberufung der französischen Vertretung, wenn den Wünschen Barthous nicht genüge geschehe. Ob die Konferenz dadurch gesprengt wird oder ob sie ohne Frankreich weiter tagt, auf alle Fälle bedeutet ein solcher Vorgang den Rückzug Frankreichs in die Isolierung, bei dem es einzig und allein auf Polen als vorläufig treuen Begleiter rechnen dürfte. Man kann sehr im Zweifel darüber sein, ob Frankreich einen solchen Schritt wagen wird, noch mehr darüber, ob sich aus einer solchen krisenhaften Entwicklung etwas Nützliches für Europa erwarten läßt.

Frankreich kann, wenn es in die Isolierung gerät, zweierlei tun. Es kann dann entweder zur Besinnung kommen und die unfähige Regierung, die es so weit kommen ließ, davonjagen, oder es kann den letzten Rest der Besinnung verlieren und sich unter Führung gewissenloser Abenteurer auf eine Bahn begeben, deren Ende sich gar nicht absehen läßt, so klar auch ihr Anfang von der nationalistischen Presse bezeichnet wird. Er heißt: militärisches Vorgehen gegen das entwaffnete Deutschland auf eigene Faust.

Die Dinge sind so zugespitzt, daß man auch diese Möglichkeit, zunächst ohne an sie zu glauben, ins Auge fassen muß. Selbst in Frankreich wird es keinen Menschen geben, der behaupten wird, daß ein solches Vorgehen aus dem Dokument von Versailles gerechtfertigt werden könnte. Ein auf eigene Faust unternommenes militärisches Vorgehen Frankreichs bedeutet nicht Ausführung, sondern Zerreißung des durch

den letzten Krieg entstandenen Völkerrichts, somit völkerrichtlich die Wiedereröffnung des Kriegszustandes. Dar- aus folgt aber keineswegs, unter den gegebenen außerordent- lichen Verhältnissen, die Pflicht Deutschlands, widerrecht- liches Gewalt mit Gewaltanwendung von seiner Seite zu beantworten, obwohl die Berechtigung zu solcher Gewalt- anwendung theoretisch von keinem Völkerrechtslehrer be- stritten werden könnte. Praktisch betrachtet, könnte es keine schlimmere Torheit geben, als wenn Deutschland der augen- blicklichen französischen Uebermacht die erwünschte Gelegen- heit böte, ihre Uebermacht zur Entfaltung zu bringen. Frank- reich wird sich also, falls es den Ratschlägen eines verblendeten Nationalismus folgen will, darauf vorbereiten müssen, Krieg gegen ein Land zu führen, das sich militärisch nicht wehren wird. Desto nachdrücklicher würde dieses Land an die Arbeiter Frankreichs und an die Völker der ganzen Welt die Frage richten, mit welchen Mitteln sie einer so offensichtlichen Störung des europäischen Friedens durch den französischen Militarismus zu begegnen gedenken.

Vielleicht genügen diese Ausführungen, um die Sinnlosig- keit einer hemmungslos nationalstiftischen Politik Frankreichs klarzumachen. Wir fürchten uns vor französi- schen Gewaltandrohungen nicht im mindesten. Zu einer solchen Furcht hätten wir nur dann Anlaß, wenn wir Gewalt gegen Gewalt sehen wollten. Indem unsere militä- rische Ohnmacht solche Möglichkeiten ausschließt, wird sie zu unserer politischen Stärke. Da ist keine Gelegen- heit für französische Generale, sich Vorbeeren zu holen, da ist nur eine Gelegenheit für französische Staatsmänner, Frank- reich und durch Frankreichs Schuld ganz Europa auf den Weg des Verderbens zu führen.

In diesem Zusammenhang muß noch ein offenes Wort gesprochen werden. Die Gefahr, in der Europa seit dem Siege der Entente schwebt, wäre nicht vorhanden ohne die beklagenswerte Schwäche der sozialistischen Arbeiterbewegung Frankreichs. Wir kennen den klaren Geist und die guten Absichten der französischen Sozialisten und schätzen sie hoch ein. Wir wissen, daß es in Frankreich auch außerhalb der sozialistischen Partei gute Patrioten gibt, die über die wahnwitzige Politik ihrer Staats- leiter geradezu verzweifelt sind. Aber wenn diese Erkenntnis und dieser gute Wille keine Möglichkeit haben, in entscheidenden Augenblicken entscheidenden Einfluß zu üben, dann wird es zum Schluß so sein, als ob sie überhaupt nicht gewesen wären.

Wir wollen nicht den Krieg, sondern den wahren Frieden mit Frankreich. Wir wollen nicht neue Gewalt, sondern die Heilung der Wunden, die die Gewalt Frankreich und allen anderen geschlagen hat. Wer dem französischen Volke heute erzählt, Deutschland habe einen Zweibund mit Ruß- land gegen Frankreich geschlossen, der ist nicht nur ein frecher Lügner, sondern ein Verbrecher an der Menschheit, der nicht weniger gewissenlos handelt als die Kriegstreiber in aller Herren Länder anno 1914. Wird Frankreich die Kraft haben, sich gegen das Verbrechen zu wehren, das seine Patentrepaten an ihm und an der ganzen Welt begehen wollen?

Viktor Emanuel in Genua.

Auch die Moskauer begrüßen ihn.

Genua, 22. April, 3 Uhr nachm. (Sonderbericht des Soz. Par- lamentsdienstes.) Der Empfang des Königs durch die Genueser Bevölkerung gestaltet sich bei ungünstigem Wetter ziemlich stimmung- los. Man sah zwar unzählige Fahnen und Menschen, die Beifall klatschten (!) und hurra riefen, als der König erschien, das Ganze aber trug stark den Charakter einer offiziellen Ovation. Man sah viele Offiziere in Galauniform und durch Abzeichen kennt- lich gemachte Familien, die andauernd in die Hände klatschten. Die Zivilisten nahmen jedoch nicht den Hut ab, was den Eigen- tümlichkeiten der italienischen Landsgewohnheiten entsprechen mag. Als der König später auf dem Balkon der Präsektur erschien, gab es eine kleine Huldigungsgene.

Die Republik wackelt.

Von Hans Klabautermann.

Es nützt alles nichts, länger läßt es sich nicht verheimlichen, die Republik bröckelt ab. Und wir haben uns doch soviel Mühe ge- geben, den Monarchisten das Leben bei uns so angenehm wie mög- lich zu machen. Da wirkt der deutsch-völkische Schriftsteller Klein- Rhoden zwei sozialdemokratischen Ministern öffentlich Lebensmittels- scheidungen vor und bekommt dafür von dem hohen republikanischen Richterkollegium 200 R. Geldstrafe, so daß er um rund dreieiertel Zentner Kartoffeln geschädigt ist. Ein anderer deutsch-nationaler Verteufelnder macht sich den Spott, sich ein paar saftige Beschuldi- gungen gegen den Genossen Seering aus den Fingern zu saugen, und das Gericht drummt ihm ebenfalls eine sehr saftige Geldstrafe auf. Dagegen wird der sozialdemokratische Stadtverordnete Rade- macher zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er vom Partei- bureau der deutschen Volkspartei eine schwarzweiße Fahne her- unterholt. Solche urfingigen Urteile wären ja an sich nicht so ängst- lich, erstens weil in der Verfassung nichts davon steht, daß wer ein Amt hat, auch ein Gehirn haben muß, zweitens weil wir mit dem Dichter sagen:

Denn wo das Strenge mit dem Jarten,
wo Storkes sich und Widbes paarten,
da gibt es einen guten Klang.

Bedenklich stimmt uns erst die Urteilsbegründung des einen Gerichts. Heute, so sagen die Herren vom Richteramt, braucht man die Ehre eines Ministers nicht so zu schätzen wie unter dem alten System, heute, wo jeder Mann aus dem Volke Minister werden kann. Unter dem alten System kam es darauf an, Vorzüge zu be- sitzen, die nicht jeder Nachzule aus dem handgefaßten Schütteln kann. Feinsinniges Studium des Sprichwellerens, Ausschaltung des noch vorhandenen Denkmögens, Hochwohl- oder Hochgeborenenheit. Mit solchergehalt ausgestattet Staatsmännern konnte eine Politik mit festumrissenen Zielen stetig durchgeführt werden. Deutschland war denn auch so ziemlich völlig isoliert und wohlgehabt. Solche Männer mußten gegen Beleidigungen natürlich nachdrücklicher ge- schützt werden als Minister, die aus dem Volke hervorgehen.

Der „Volk-Anzeiger“ hat sich an eine Reihe von Männern aus dem alten System mit der Frage gewandt: „Glauben Sie an Deutsch- lands Auferstehung? Er nennt Herren wie den früheren Kron- prinzen, Ludendorff, Helfferich und Dietrich Schäfer „führende Männer der Nation“. Daher glauben wir die nächsten Umfragen des „Volk-Anzeigers“ schon heute angeben zu können: „Glauben Sie an die Kraft des Volkstums?“ und „Glauben Sie, daß unsere Leser nicht alle werden?“

Noch bekommen wir uns in unserer Sorge um die Republik, wenn wir an den königlich preussischen Wirklichen Geheimen Ober- regierungsrat Dr. Kapp denken, der diese Woche in Sahnitz ver- haften worden ist. Auch er gehört zu den Führern der Nation. Sein prächtiges Wort: „Auf das Leben von hunderttausend Menschen kommt es nicht an“ sichert ihm ein ehrendes Andenken für immer. Aber er kehrt es ab, die Regierung Ebert anzuerkennen. Das ist

Dem Empfang in der Präsektur folgte das Frühstück auf einem Kriegsschiff. Unter den Ehrengästen, die an der Tafel des Königs Platz nahmen, befanden sich auch die deutschen Reichsminister, mit denen sich der König längere Zeit in deutscher Sprache unter- hielt. Auch Tschischnerin und Krassin waren anwesend. Sie erklärten, wenn man schon mit kapitalistischen Staaten ver- handle, könne man auch die Einladung eines Königs annehmen. Gegen 2½ Uhr erfolgte die Rückfahrt des italienischen Königs durch die Stadt, die von Militär überfüllt war. Wir Deutschen konnten uns dabei dem glücklichen Gefühl hingeben, die Zeit des Parademarsches überstanden zu haben. Unser Bedauern galt den Soldaten, die stundenlang im Stahlhelm und im Regen warteten, bis der König mit großem Gefolge die Front im Auto abfuhr.

Eine Danktette Tschischnerin.

Nach einer 11½-Uhr-Meldung soll Tschischnerin beim Festessen auf dem „Danter Alghieri“ folgende Rede an den König gehalten haben; der Text klingt uns ein wenig unwahrscheinlich: „Ich be- grüße in dem freien Italien den ersten Bürger des Landes, der den Geist seines Volkes vertritt. Vielleicht der schönen Sonne wegen hat unser Volk für Italien besondere Vorliebe. Ich wünsche, daß die schöne Sonne Italiens und die fröhliche Heiterkeit des italienischen Volkes uns dazu verheßen, daß wir die großen Ziele der Konferenz erreichen können. Es ist zu wün- schen, daß die Verbrüderung gerade in Italien den Völkern entgegenwinkt, wo die blauen Wellen des Meeres uns wlegen, des Meeres, das zwischen allen Dingen der Welt das freieste ist, und das in seinen Tiefen das Wohlergehen der ganzen Menschheit birgt.“ Hoffentlich kommt das Wohlergehen der Menschheit aus den Meeresstiefen wieder ans Tageslicht....

Französisch-russischer Zusammenstoß.

In der Sachverständigenkammer für die russische Frage kam es bei der offiziellen Vorlegung des russischen Memorandums zu einer heftigen Debatte. Entsprechend den schon vorher gegebenen Belan- gungen Barthous nahmen die Franzosen mit Seydoux an der Spitze an der Beratung nicht mehr teil und die Japaner schlossen sich ihnen an. Die Russen haben ihr Memorandum als überholt zurückge- zogen.

Tosti und die Deutschen Werke.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Werke schreibt uns: Auf die Interpellation, die der italienische Gewerkschaftssekretär und so- zialistische Abgeordnete Baglioni in der italienischen Kammer zu der Haltung der VRR gegenüber der Deutschen Werke L.-B. ein- brachte, antwortete nach Presseberichten der Staatssekretär des Reiches Tosti u. a.:

„Die alliierten Regierungen glaubten, daß die Umstellung der Deutschen Werke nicht zu deren Bankrott führen könnte, sondern schlimmstenfalls nur zur Beschäftigungs- losigkeit von 3000 Arbeitern, die in kurzer Zeit neue Be- schäftigung finden könnten. Um die Interessen der Arbeiter zu wahren, habe die Vorkonferenz beschlossen, daß die gesamte Umstellung und infolgedessen die Verminderung des Personals bis zur Aufhebung der interalliierten Kontrolle ausgeführt werden könnte.“

Diese Auffassung und die daraus hergeleitete Schluß- folgerung ist nicht richtig. Wenn die Beschränkungen auf- rechterhalten bleiben, die in der letzten Note der Interalliierten Mi- litärkontrollkommission vom 28. Februar 1922 enthalten sind, dann ist die Umstellung und Wirtschaftlichkeit einzelner, durch die Rote be- drohter Betriebe der Deutschen Werke L.-B. völlig in Frage gestellt. Wenn das größte Werk, das Werk Spandau, wirtschaftlich und konkurrenzfähig gestaltet werden soll, dann müssen die hierzu not- wendigen technischen Einrichtungen geschaffen werden. Zur Auf- rechterhaltung des vorhandenen „Martinwerks“ ist der Bau eines neuen, modernen Walzwerkes dringend notwendig. Diesen Bau verbietet aber die interalliierte Militärkontrollkommission. Ohne ein modernes Walzwerk muß das Martinwerk stillgelegt werden. Das Stilllegen des Martinwerkes zöge folgen schwer das Kupfer- betriebes der vorhandenen Pressen, Schmiedele und eines großen Teiles der Dreherei nach sich. Damit wäre dann aber die Wirt-

verheerender als das Ultimatum der Reparationskommission, das am 31. Mai abläuft.

Eine weitere Hiebsspost durchzittert die Republik. Die Pächter der Bahnhofstolletten haben es abgelehnt, Freiklosetts zur Verfü- gung von 50 Pfennigen gestellt. Für die Regierung wird es schwer sein, zu entscheiden, welches Unheil schwerer wiegt, die Ablehnung Kapps oder der Abortpächter.

Der harmlose Sterbische macht sich überhaupt einen falschen Be- griff von den mannigfaltigen Rücksichten, die eine Regierung zu nehmen hat. Die deutsche Delegation hat in Genua das Wirtschafts- abkommen mit Rußland abgeschlossen. Nach dem Befehle zu ur- teilen, das aus dem Ausland schallt, scheint es für Deutschland Vorteile zu versprechen. Die immerhin ganz schöne Bestimmung würde, sollte man annehmen, anerkannt werden. Aber die Ereignisse lehren, wie wenig eingeweiht in die Zusammenhänge wir sind. In Wahr- heit dreht es sich um etwas anderes als um den Vertrag, wenn auch die ganze Konferenz durch ihn aufzuliegen droht. Das Verdienst, die Bedeutung von Genua erst richtig erkannt zu haben, gebührt dem rechten Flügel unseres Reichstages. Er hat vor einigen Tagen folgende Anfrage gestellt:

„Unter den bekanntgegebenen Personen der Delegation und der Sachverständigen für die Konferenz in Genua befinden sich zum mindesten zwölf Herren jüdischer Rasse. Das Zahlenverhältnis der deutschen Staatsbürger jüdischer Rasse zu denen arischen Gebürtis beträgt wenig mehr als ein Prozent. Da die Zahl der Delegierten und Sachverständigen für Genua ins- gesamt 39 Personen betragen soll, bedeutet der rassennäßig jüdische Anteil nach obiger Feststellung fast 33 Prozent. Wie will die Reichsregierung diese ungeheuerliche Bevorzugung der Juden bei der Auswahl der Delegierten und Sachverständigen zur Ver- tretung der deutschen Belange in Genua rechtfertigen?“

Wir sehen, es handelt sich in Genua um eine Vergnügungs- reise mit gemächlicher Unterhaltung, an der teilzunehmen eine Be- vorzugung bedeutet. Gleichzeitig berührt die Anfrage aber das Problem der Gleichberechtigung aller Menschen, die doch jetzt ver- lorengesehen scheint. Es gibt naturgemäß mehr Dumme als Kluge in der Welt. Die Bevorzugung der Klugen oder irgendeiner Her- vorragenden ist einer der vielen Nachteile des parlamentarischen Systems. Das hätte bei der Auswahl der Delegationsmänner be- rücksichtigt werden müssen. Wie die Vorkriegs- und Kriegszeit be- weist, läßt sich Politik recht gut von Männern betreiben, die unter dem Durchschnitt bebegt sind. Selig sind, die geistig arm sind.

Die Berliner Straßenbahn will ihren Fahrpreis auf vier Mark erhöhen. Dafür bietet sie auch was. Die Anschriften der Wagen über das Fahrgeleit werden künftig in deutschen Schriftzeichen ge- halten. Nachdem das Direktorium für die Verkleinerung der seit- lichen Schilder Sorge getragen hat, muß sie konsequenterweise alles andere ebenfalls in ein Geheimnis hüllen, um den Fahrgeleit ein amüsantes Wechselspiel über die Fahrtrichtung zu ermöglichen. Am besten wäre es, sie verwendete ausschließlich große Fraktur. Dann würde ein Schild so aussehen:

IRRENNUNSTREI DRECKDORF.

schafflichkeit und die Aufrechterhaltung des Werkes Spandau über- haupt in Frage gestellt. Damit würden aber allein in Spandau 6000 Arbeiter und Angestellte brotlos werden. Die Interessen der Arbeiter, die durch den Friedensvertrag festgelegt und in allen Noten immer wieder betont worden sind, können nur gewahrt werden, wenn die Deutsche Werke L.-B. zu wirtschaftlicher, konkurrenzfähiger Arbeit umgestellt werden könnte. Diese Möglichkeit ist jedoch durch das Verhalten der Interalliierten Militärkontroll- kommission bis jetzt vollständig unterbunden.

Schließlich kommt noch in Betracht: In keinem der früheren privaten Rüstungsbetriebe wird die interalliierte Militär- kontrollkommission gleiche oder ähnliche Beschränkungen bei der Umstellung zur Friedensproduktion vorschlagen, wie es bei der Deutsche Werke Aktiengesellschaft geschieht. Es ist daher durchaus begreiflich, wenn die deutsche Arbeiterschaft zu der Auffassung kommt, daß jede Entwicklungsmöglichkeit und Konkurrenzfähigkeit bei dem sozialisierten Unternehmen, das die Deutsche Werke Aktiengesellschaft ist, mit allen Mitteln von der Interalliierten Militärkontrollkommission, im Interesse von Privatkapitalisten, ver- hindert werden soll.

Der 1. Mai in Reichsbetrieben.

Halsbändlich teilt MTB. mit: Für den Dienst bei den Reichsbehörden am 1. Mai hat die Reichsregierung folgende Regelung getroffen: Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teil- nahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fern- bleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienst nachzusuchen. Solcher Anträge ist grundsätzlich insoweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden.

Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von den Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgeholt, so wird gemäß § 8 Ziffer 3 des Bahn- tarifvertrages für die Dauer der Arbeitsverjämnis Lohn nicht ge- währt.

In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch bei den Reichs- behörden auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen.

Gegen Moskauer Blutjustiz.

Die Auslandsvertretung der Partei der russischen Sozialisten- Revolutionäre telegraphiert uns: Durch die Erklärungen des Justiz- ministers Kuzel werden die Garantien der Volksgewissen auf der Berliner Konferenz annulliert. Den inhaftierten Sozialisten- Revolutionären droht wiederum die Todesstrafe. Die Untersuchung ist beendet, die Bluttat nähert sich. Wir fordern das inter- nationale Proletariat zum energischen Protest und zur Beschäftigung der inhaftierten Genossen auf. Durch die Exekutivkomitees der Internationalen muß unbedingt Gerichtsverhandlung unter Teil- nahme der Vertreter der sozialistischen Parteien des Westens ver- langt werden.

Friedensschluß Moskau-Rom.

V. Sch. Genua, 22. April, nachts 12½ Uhr. „Exchange Tele- graph“ will sicher erfahren haben, daß ein Vertrag zwischen Vatikan und Sowjetabordnung geschlossen sei: der Vatikan anerkennt Sowjet- rußland rechtlich, Sowjetrußland läßt die Jesuiten, zum Schluß- richter die Franziskaner und für barmerzigere Werke die katholischen Schwestern zu. — Beim Bankett auf dem Königsschiff un- erhalten sich Tschischnerin und der Erzbischof von Genua und tranken ein- ander zu.

Kapitel Abrüstung. Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Warschau meldet, hat das Kriegsministerium einen Gelegenheits- ausgearbeitet, wonach die männliche Jugend vom 16. Lebensjahr ab zum Militärdienst vorbereitet wird.

Ein neuer „Friederichs-Reg“-Standart? Aus Jüterbog geht uns die Kunde zu, daß auf dem alten Krümlerschießplatz jetzt eine Fortsetzung des „Friederichs-Reg“-Films fertiggestellt wird mit Kriegs- und Schlachtengreueln, brennenden Dörfern und anderen monarchistisch-nationalistischen Kostbarkeiten. Wie es heißt, wirken bei der Darstellung auch aktive Ange- hörige der Reichswehrartillerie und -kavallerie mit. Wir können die Richtigkeit der Meldung augenblicklich nicht nachprüfen, möchten aber den in Frage kommenden Instanzen der Reichswehr Gelegenheit geben, sich dazu zu äußern. Denn wenn wir auch nicht annehmen wollen, daß in Jüterbog zugleich mit der nationalistischen auch die für Polen bestimmte deutschgerische Variante des „Königs der Barbaren“ gedreht wird, so halten wir es doch für absolut unstatthaft, daß republikanische Reichswehrruppen bei der Inszenierung eines monarchistischen Tendenzschwerts mitwirken.

Jantralktheater: „Die Nidels von Damos“. Wir sind eigentlich dazu da, über neue „Werke“ zu schreiben. Aber neunmal unter zehn sollte man die Neuheit mit höchstem Stillschweigen übergehen, und nur die famose Aufführung und blühende Aufmachung besprechen. Das wäre auch das richtige Verhältnis bei den „Nidels von Damos“. Eigentümlicherweise ist der erstere Teil, die teilweise spannende Fabel von einer genialen Erfindung eines jungen europäischen Ingenieurs, den teuffischen Intrigen dreier Amerikaner und der senti- mentalen Liebe dieses Ingenieurs und des dritten ungefallenen amerikanischen Risseiters, Miß Mary, weit besser als der huma- nistische, in dem es von plumpen Eindeutigkeiten und wilslosen Plati- teien wimmelt. Hans Bühlers Text ist musikalisch sehr ge- schickt, aber ohne jede Originalität von Martin Knopf vertont. Nur ernstere, charakteristische Ueberleitungen, opernhafte Nachempfin- dungen lassen mehrmals aufhorchen. Kurt Guttmann leitete das Orchester und das Sängere-semble mit vollendeter Routine. Unter den Darstellern waren Karl Platen, der immer famose Fischer Köpfe, Gustav Zahrdt, einer unserer vollendeten Darsteller der Operettenbühne, Camille Hammes, Lea Seidl, unter gewissen Einschränkungen Willi Flohr die Hervorragendsten. Die Stimmung des Publikums war, wie immer beim Jantralktheater, über Raum und Zeit erhoben. H. R.

Sitzung des Reichspräsidenten für die Danziger Lungenheil- stätte. Der deutsche Generalkonsul hat den Danziger Senat benach- richtigigt, daß Reichspräsident Ebert die Summe von 5000 R. für die Sammlung zugunsten der Danziger Lungenheilstätte gestiftet hat.

Deutsche Beteiligung an der Pariser Kunstgewerbeausstellung 1924. Ueber die Frage, ob man die Deutschen zu der internatio- nalen Ausstellung für gewerbliche und technische Künste in Paris 1924 einladen soll, hat kürzlich ein Pariser Kunstblatt eine Umfrage veranstaltet. Die Meinungen, die darauf geäußert wurden, sind ziemlich geteilt. Marcel Sembat antwortete, die Deutschen möchten teilnehmen, weil sie gerade hier die scharfen Konkurrenz der Franzosen sind. Wiche man dieser Konkurrenz aus, so sehe man sich dem Verdacht aus, sie zu fürchten. Raymond Roschlin schrieb, das Ausstellungskomitee habe nach einer Erörterung der Frage beschlossen, daß nur die Regierung sie anzuschneiden habe.

Botschafter Houghtons Empfang.

Beim Empfang des Botchafters der Vereinigten Staaten, Manfon Bigelow Houghton, durch den Reichspräsidenten hielt der Botschafter folgende Ansprache:

Ich habe die Ehre, in Ihre Hand das Schreiben zu legen, wodurch ich bei Ihrer Regierung als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika beglaubigt werde. Ich brauche wohl nicht erst auszusprechen, wie sehr ich die Ehre des mir von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten erteilten Auftrages empfinde, der mich auf diesen Posten bei Euer Excellenz Regierung gesandt hat. Auf Grund meiner Instruktionen bin ich berufen, den freundschaftlichen Verkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sowie die Wiederherstellung und Pflege des Vertrauens zu fördern, das zwischen beiden Ländern bestehen sollte. Es bereitet mir aber außerdem eine besondere Freude, Euer Excellenz zum Ausdruck zu bringen, daß die Ausführung dieser Weisungen meinen persönlichen Wünschen entspricht, und daß ich mich in jeder Weise persönlich bemühen werde, ein aufrichtiges, wechselseitiges Einverständnis zwischen Ew. Exz. Land und dem meinigen herbeizuführen. Ew. Exz. bitte ich, versichert zu sein, daß mich in diesem Punkte nicht nur amtliche, sondern auch persönliche Beweggründe leiten und daß, indem ich gleichzeitig die berechtigten Interessen meines Landes im Auge habe, Sie mich in jeder Hinsicht bereit finden werden, diesen höchst erwünschten Zustand herzustellen.

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten:

Im freue mich, aus Ihren Händen die Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen, mit dem Herr Präsident Sie beglaubigt. Für Ihre freundschaftlichen Worte danke ich Ihnen von Herzen. Mit großer Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß Ihre Regierung auf eine Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland sowie auf die Wiederherstellung und Pflege des guten Einverständnisses zwischen den beiden Staaten bedacht ist. Seien Sie versichert, daß ich und die deutsche Regierung von den gleichen Bestrebungen geleitet sind und alles tun werden, was in unseren Kräften steht, um Ihnen Ihre Aufgabe zu erleichtern und sie zum Erfolg zu führen. Eine besondere Freude haben mir Ihre Worte bereitet, daß Sie der Erreichung des Zieles, welches Ihnen amtlich gefehlt ist, auch ein persönliches und rein menschliches Interesse entgegenbringen. Sie können überzeugt sein, daß Ihre Bemühungen freundschaftlichen Widerhall nicht nur bei allen amtlichen Stellen, sondern im ganzen Deutschland finden und Sie hier dem aufrichtigen Wunsch jedes einzelnen bezeugen werden, daß die engen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen, die ununterbrochen über ein Jahrhundert hindurch zwischen den beiden Ländern bestanden haben, erneut und befestigt werden. Im Namen des Deutschen Reiches heiße ich Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung an, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten auch die übrigen Mitglieder der Bottschaft vorstellte.

Disziplinargericht gegen Beamtenstreikrecht.

Als erster aller deutschen Gerichtshöfe beschäftigte sich in voriger Woche die Potsdamer Reichsdisziplinarkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Wilmmer mit der Frage, ob ein Beamter berechtigt sei, das Streikrecht in Anspruch zu nehmen. Den Anlaß dazu bot die Verhandlung gegen den Eisenbahnbetriebsassistenten Max Rosenthal aus Berlin.

Der Tatbestand erstreckt sich auf die Zeit heftigster Erregung während des Eisenbahnstreiks im Februar d. J. Die Anschuldigung wirft Rosenthal vor, zum Ausbruch und zur Fortsetzung des Streiks in hervorragendem Maße mitgewirkt zu haben, wodurch sich der Angeklagte gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Februar 1922 verstoßen hat. Rosenthal war bei der Güterabfertigung des Anhalter Bahnhofes tätig und zum ersten Vorsitzenden der Beamtenschaft des Bahnhofes erwählt worden. Seine rednerische Befähigung verschaffte ihm Ein-

Edouard Sarradin antwortete: die Deutschen wurden aufgefordert, zu bezahnen. Wenn sie diese Aufforderung angenommen haben werden, wird man die Frage stellen können, sie zu etwas anderem einzuladen. Die Zeitung „Le Devoir“ stellt sich auf die Seite derjenigen, die für die Einladung sind. Denn sie sagt, die Ausstellung könnte zu nichts dienen und würde nichts für Frankreich vor der Welt beweisen, wenn die gefährlichsten Konkurrenten der Franzosen nicht dabei wären. Wäre man wirklich aus politischen Gründen gezwungen, sie auszuschließen, so müßte der logische Schluss sein, daß man die ganze Ausstellung auf bessere Zeiten verschiebt. Also entweder die Ausstellung von 1924 mit den deutschen Kunstgewerblern oder überhaupt keine Ausstellung in diesem Jahre.

Ichit-Ichit-Ichitsherin.

(Kuharie.)

Ja, ganz Europa wundert sich nicht wenig:
Der Ichitsherin begrüßt Italiens König.
In Bad und froh, pro Zoll ein Diplomat,
Legt er die Hände an die Hofentwacht.
Doch dann, befeht vom Amerikanendrange,
Empfängt gerührt er den Monarchenschmaß
Nach Eitelkeit auf die rechte Wang.
Der Ke umarmt ihn und seufzt küßend: „Schah...“
Wein Ichit-Ichit-Ichitsherin,
Das glitzert wie Myzzerin.
Du kleiner Botshewil,
Du bist mein Blut.

Die freundschaftliche Verschmelzung der Extreme
Beseitigt europäische Probleme.
Was in der Sonne Genuas begann,
Wirkt wie ein Umsturz: alle treten an.
Schon sehen Stinnes wir die Lippen spizen,
Kapp breitet sehnend seine Arme aus,
Hergt stellt sich schmachtsend auf die Fehenspitzen,
Von Holland her seufzt's aus dem Doornischen Haus:
Wein Ichit-Ichit-Ichitsherin,
Ich schmelz zu Myzzerin,
Komm, kleiner Botshewil,
Hilf mir zurück!

Mich. von Lindenbuden.

Ein volkstümliches Vermittlungskonzert der Staatsoper findet heute Sonntag in der Reuen Welt, Galenheide, vorm. 11^{1/2} Uhr, unter musikalischer Leitung des Generalmusikdirektors Leo Blech statt. Es werden zu Gehör gebracht: Sinfonie Nr. 5-Moll von B. Dschostowski, Ouvertüre zu „Oberon“ von C. M. von Weber und Vorspiel zu „Lobengrin“ und „Malkolm“ von R. Wagner.

„Wache der Lebenden“ nennt die Zeitung des Münchener Stadttheaters eine Veranstaltung, die im Mai stattfinden wird und in der Oberbayerischer „Hilfsverein“ (als Uraufführung), ferner R. v. Unruh, Bruno Louis Ferdinand, Tolstoj, Wandlung, A. d. Holz, „Peter und Paul“, Georg Kaiser, „Gerettete Viskitabes“ und Hans Kels „König“ gegeben werden sollen. Vor jedem der Werke wird der betreffende Dichter eine Ansprache über sich und sein Schaffen halten.

fluß in der Beamtenschaft. Beim Ausbruch des Streiks leistete er sofort der Streikparole Folge, hielt Reden in sachgewerkschaftlichen Versammlungen und entzündete sich über den Verkehr von Lebensmittel- und Ententezügen, weil er von der völligen Stockung des Güterverkehrs und der Einstellung der Ententezüge sich Schwierigkeiten versprach, die zum Sturz der Regierung führen müßten. Das Verfahren wurde auf Antrag des Reichsverkehrsministers eingeleitet. In der Verhandlung bekannte sich der Angeklagte als Verfechter des Streikprinzips für die Beamtenschaft und hielt an dem Koalitionsrecht der Beamtenschaft fest. Der Vertreter der Anschuldigung, Oberregierungsrat Braun-Berlin, charakterisierte den Angeklagten als Streikführer und überlegten Agitator, dem von vornherein die Folgen des Streiks erkennbar sein mußten, für die er in erheblichem Maße verantwortlich gewesen sei. In Anbetracht der grundsätzlichen Bedeutung der Entscheidung beantragte er das schärfste Strafmaß: Dienstentlassung ohne Pension, und betonte ausdrücklich, daß diese Potsdamer Entscheidung den Streikbegriff ein für allemal aus der Beamtenschaft ausmerzen müsse. Der Verteidiger des Angeklagten, Justizrat Sonnenschein-Berlin, sah in dem Verfahren den Versuch einer geistigen Anbelagerung der Beamtenschaft. Er beantragte, das Verhalten des R. mit einer Verwarnung zu ahnden.

Das Urteil lautete auf Dienstentlassung, wobei dem Angeklagten drei Viertel der gesetzlichen Pension auf ein Jahr belassen wurden. Der Vorsitzende erklärte, daß der Angeklagte bei seinen Fähigkeiten und seinem Einfluß eine Gefahr für die ganze Beamtenschaft bedeute und sich in keinem Zweifel über die Unverantwortlichkeit seines Verhaltens, durch das das Wirtschaftsleben schwer geschädigt sei, befunden habe.

Die Auszahlung der Ruhegehälter.

Die schleunige Auszahlung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge ist bereits wiederholt Gegenstand der Erörterung gewesen. Infolgedessen hat bekanntlich auch das Reichsverkehrsministerium durch besonderen Erlaß auf die schleunige Durchführung und Umrechnung dieser Bezüge hingewiesen. Von der Eisenbahndirektion Berlin war bereits vor Eingang dieses Erlasses Vorlage getroffen worden, um die hier zu versorgenden circa 10 000 Ruheständler und Hinterbliebenen so schnell wie möglich in den Genuß der Nachzahlungen gelangen zu lassen. Die Umrechnungsarbeiten haben jedoch durch die kurz hintereinander folgenden Erhöhungen der Bezüge einen solchen Umfang angenommen, daß unter Hinansetzung anderer wichtiger Arbeiten und Heranziehung aller verfügbaren Personals außerordentliche Maßnahmen getroffen werden mußten. Auf diese Weise wird es, wie M. B. mitteilt, möglich sein, alle Erhöhungen nach dem Stande vom 31. März d. J. mit Anfang Mai zahlbar zu machen. Die am 1. April und eventuell noch weiterhin eintretenden Erhöhungen werden sich schneller abwickeln, weil für diese Berechnungen die Anlagen durch die erstmalige Umrechnung gegeben sind.

Propaganda für das Deutschtum.

Die folgende Notiz erschien unter der Überschrift „Die Harbiner Deutschen“ am 2. Februar in der Zeitung „Shanghai-Kongka Shih“:

„Dalla, 31. Januar. — Zu Ehren des Herrn Walter, des deutschen Konsuls, welcher vor kurzem aus Rußland eintraf, veranstaltete die deutsche Kolonie in Harbin im kaufmännischen Gesellschaftshaus ein Bankett. Während des Abendessens sangen die Deutschen deutsche monastische Lieder, und auf ihre Forderung spielte das Orchester zweimal die gewesene russische Hymne: „Boshe Jar gran“ („Gott behüte den Zaren“). — Die Mitglieder des kaufmännischen Klubs, entrüstet über die Handlungen der Vertreter der deutschen Republik, entschlossen sich, unerlässliche Maßnahmen zu ergreifen, damit in Zukunft ähnliche Erscheinungen in den Räumen des Klubs nicht möglich werden.“ Wehrlich und noch schärfer haben sich Harbiner Zeitungen über diese Angelegenheit ausgelassen. Die monarchistische Propaganda von Angehörigen der deutschen Republik innerhalb eines republikanischen Staatswesens sind natürlich eine „wirksame Propaganda“ für das Deutschtum. Der deutsche Nationalismus ist und bleibt der Stiel im Porzellanladen. Aber während die deutschen Monarchisten in dem republikanischen China, in den republikanischen Staaten Südamerikas usw. uns durch wühlmännische Gesten Sympathie über Sympathie verschergen, trötet die Berliner Chauvinistenpresse ihr unmissendes Publikum mit der Sensationsmeldung, daß die Regier von Dahomen von der schwarzrotgoldenen Wölch in der Handelsflagge nichts wissen wollen!

Die kürzlich durch die Presse verbreitete Nachricht, daß Großfirmen in Chile diejenigen Reedereien, die unter der neuen Handelsflagge fahren, von Verladungen ausschließen wollen, ist, wie den M. B. mitgeteilt wird, nach amtlicher Feststellung unrichtig. Ein Beschluß dieser Art ist nicht gefaßt. Auch ist eine Behinderung oder Benachteiligung deutscher Schiffe mit der neuen Flagge nicht erfolgt.

Danach handelt es sich also im vorliegenden Falle wieder einmal um eine Verleumdung der Flagge der deutschen Republik durch rechtsgerichtete, monarchistische Kreise, denen auf diesem Gebiete jedes Mittel recht ist, auch wenn es wirtschaftlich zum Schaden Deutschlands ausschlägt.

Militaristischer Großunfug.

Aus Potsdam wird uns berichtet: Am 6. Mai, dem Geburtstag des ehemaligen Kronprinzen, findet in Potsdam ein „Artillerietag“ statt. Alle Offiziere, Unteroffiziere und ehemaligen Mannschaften der Garde-Artillerieregimenter werden aufgefordert, an diesem Tage in Potsdam zu erscheinen. Es soll beschlossen werden, einen „Artillerie-Großverein“ zu gründen. Zu den Veranstaltern gehört auch Oberst Bauer. Die Soldaten erhalten in den Kasernen Freiquartiere, die Unteroffiziere werden in Privatquartieren untergebracht.

Die Kasernen gehören der Reichswehr. Ist Herr Gehler wirklich damit einverstanden, daß durch Staatsmittel ein militärischer Unfug unterstützt und damit gleichsam sanktioniert wird, der uns nur wieder neue Schwierigkeiten mit dem Ausland bringen kann?

Saarparlament unzulässig.

In einer Rundgebung gegen die Volksproteste schreibt die Weimarer Regierung des Saargebietes, daß sie nach den Verfallenen Vorschriften nicht weiter gehen dürfe, als einen gutachtenden Landesrat und Studienauschuß zu organisieren, womit sie auch die einstimmige Billigung des Völkerbundes gefunden habe. Ein Parlament sei unzulässig.

Im Saarbrücker Stadtparlament teilte Stadtd. Hillenbrandt (Ztr.) ein Schreiben der Regierungskommission mit, die Beamte, welche sich an Rundgebungen gegen Entente oder Saarregierung beteiligen, mit der Disziplinierung bedroht.

In Koblenz ist der Stab und ein Bataillon des 156. französischen Inf.-Regiments zur Ablösung der Amerikaner eingetroffen....

Juan Wain Morgan soll sich bereit erklärt haben, dem Anleihe-Komitee der Reparationskommission beizutreten.

Deutsch-ungarischer Zwischenfall.

Budapest, 21. April. (M. B.) Die Kölner Firma Hochfeld u. Schuster hatte mit der Budapester „Agricola“ Ex. und Import W. G. einen Vertrag über Bezug von Obst und Gemüse abgeschlossen. Infolge einer vertraulichen Information über unregelmäßige Geschäftsgeschäfte der „Agricola“ begab sich Emil Hochfeld nach Budapest und stellte dort mit Hilfe seines Rechtsanwaltes fest, daß die „Agricola“ ihn durch Angabe falscher Einkaufspreise benachteiligt hatte. Als Hochfeld mit der Erstattung der Anzeige drohte, wurde er eines Tages festgenommen und auf die Stadthauptmannschaft gebracht und dort durch Drohungen gezwungen, einen Einigungsvertrag mit der „Agricola“ zu unterschreiben, der für die Kölner Firma äußerst nachteilig lautete, ferner 300 000 Kronen Kaution zu hinterlegen. Erst nach mehrstündiger Haft wurde er wieder freigelassen und wandte sich nunmehr an die deutsche Gesandtschaft, die Einspruch erhoben hat. Die ungarischen Behörden wollen nachprüfen, ob die an dem Vorfall beteiligten Detektive von der „Agricola“ bestochen waren.

Kadets Eindrücke in Deutschland.

Moskau, 22. April. (M. B.) In einem Bericht nach Moskau sagt Kadet über den Rückgang der kommunistischen Bewegung in Deutschland: Die Volksmasse verhalte sich der kommunistischen Propaganda gegenüber gleichgültig. Die nationalistischen Verführer hätten dagegen Oberwasser. Weiter beklagt sich Kadet bitter über das Personal der russischen Vertretungen im Ausland. Sogar in Berlin seien die Vertreter nicht auf der Höhe. Kadet gibt zu, daß zwischen ihm und Kremlniski starke Meinungsverschiedenheiten bestehen. Kremlniski fühle sich ganz als zukünftiger Diplomat und Vertreter Russlands in Deutschland. Er sei englisch bestrebt, sich korrekt zu benehmen und das Lob der bürgerlichen Presse zu verdienen.

Englisch-russischer Schiffahrtskonflikt.

Moskau, 22. April. (M. B.) Im Zusammenhange mit dem Dekret, das Ausländern den Fischfang innerhalb der 12-Wertzone verbietet, haben russische Wachtschiffe zwei englische Fischdampfer angehalten. Der englische Bevollmächtigte in Rußland hat dem Außenkommissariat die Entsendung eines Kriegsschiffes angekündigt, das verhindern soll, daß englischen Fischdampfern außerhalb der Dreimeilenzone Schwierigkeiten gemacht werden. Nun erwiderte der stellvertretende Außenkommissar, daß dies ein Versuch sei, mit Waffengewalt für die R. S. F. S. R. eine Dreimeilenzone der Territorialgewässer festzusetzen und dem ganzen vorhergegangenen Notenwechsel widerspreche, auch den Versuchen der englischen Regierung, eine Konferenz einzuberufen, die andere Mittel zur Lösung internationaler Fragen bietet als derartige. Falls England nicht geneigt sei, seine Verfügung rückgängig zu machen, würde die russische Regierung gezwungen sein, die Bewachung der nördlichen Territorialgewässer durch Seestreitkräfte ausüben zu lassen.

Ein Kurier Estlands war in Rußland wegen Schmuggels angehalten worden. Darauf verhaftete die Revolver Polizei eine Anzahl Sowjet-Diplomaten. Es folgte Hofensfreit und Verhandlung; die Freilassung der Verhafteten ist in Aussicht gestellt.

Unter Alliierten.

Französische Propagandafolgen.

Bukarest, 22. April. (M. B.) Der „Adeverul“ hatte in großer Aufmachung verschiedene Artikel französischer Persönlichkeiten, darunter eine Botchaft des Präsidenten Millerand, und Aussprüche von Cambon, Doutraug und General Debenedy veröffentlicht, die für den „Adeverul“ besonders geschrieben sein sollten. Die französische Gesandtschaft trat dem mit einer scharfen Erklärung, in der der Redaktion Unanständigkeit vorgeworfen wurde, entgegen; es sei unklar, daß dieser Artikel von französischen Persönlichkeiten besonders für den „Adeverul“ geschrieben oder auch nur unterzeichnet sei. Die Redaktion wies nach, daß sie das Material von dem Pariser Verlag „La Presse Inter-Alliee“ mit dem ausdrücklichen Ansprechen erhalten habe, daß die Artikel besonders für den „Adeverul“ geschrieben seien. In einem weiteren Artikel forderte der „Adeverul“ von dem Gesandten Daeschner eine Richtigstellung und griff ihn dabei scharf an. Auch die anderen rumänischen Blätter griffen die Angelegenheit auf, in die nun auch gewisse Vorgänge bei den Wahlen hineingezogen wurden. Der Gesandte hüllte sich in Schweigen, dürfte aber durch die bevorstehende politische Behandlung des Falles zum Neben, wenn nicht zu anderen Konsequenzen gezwungen werden. Die gleiche Artikelserie ist nach hier vorliegenden Nachrichten im „Obzor“ in Ugram und im „Journal de Pologne“ in Warschau erschienen.

Sozialistenprozesse in Westpolen.

Wie die sozialdemokratische Bromberger „Volkszeitung“ berichtet, ist gegen ihren Redakteur Pantray vor dem Bromberger Amtsgericht verhandelt worden, weil er im Oktober 1921 über den Gesandtenwurf der polnischen Regierung gegen die Kommunisten, der wegen seiner äußerst dehnbaren und alle Parteien bedrohenden Bestimmungen sogar vom polnischen Parlamentsauschuß abgelehnt worden ist, geschrieben und dabei von einem „eventuell bevorstehenden Schandgesetz“ gesprochen habe. Das Gericht verurteilte den Genossen Pantray auf Grund des § 131 des noch in Geltung bestehenden deutschen Strafgesetzes wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen“ zu vier Wochen Haft. Im Urteil wird u. a. eine Verfügung des — polnischen Volkerrats zitiert. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt.

Der polnische Bromberger Genosse Burzykowski hatte in einer Versammlung den Sprachenparagrafen gegen die deutschen Stadtverordneten als einen Schandfleck des 20. Jahrhunderts bezeichnet. Auch er wurde angeklagt. Er wies das Gericht darauf hin, daß so wie früher die deutschen Sozialisten die Polen in Schach genommen haben, er heute als polnischer Sozialist für die in Polen lebenden Winderheiten eintrete. Das Amtsgericht verurteilte ihn wegen polenfeindlicher Gesinnung zu sechs Wochen Haft.

Lätzlich opfert sich. Kapp läßt die Meldung, daß er mit der Selbsttötung seines Freundes Schwyz gerechnet habe, dementieren. Im Gegenteil, er habe Schwyz gebeten, sich nicht zu stellen. Und Lätzlich opfert sich dem Freunde und — stellt sich nicht! Wie schäuerlich muß ihm dieser laider übermenschliche Entschluß gefallen sein!

Aus der freien Schweiz. Unser Wiener Genosse Dr. Ludo Hartmann ist zu einer Vortragreihe in die Schweiz eingeladen worden. Einer seiner Vorträge mit dem Thema „Völkliche Fällungen“ — worüber Hartmann im Koifertum Völkerricht oftmals gesprochen hat — ist vom schweizerischen Polizei- und Justizdepartement verboten worden.

Im Triester Arbeiterortel kam es zwischen Faschisten und Kommunisten zu heftigen Zusammenstößen. Auf beiden Seiten mehrere Verwundete. Ein Faschist wurde erschossen.

Gewerkschaftsbewegung

Erhöhung der Erwerbslosenbezüge beantragt.

Die Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend hat an den Reichsarbeitsminister eine Eingabe auf Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung gerichtet, da die zurzeit geltenden Sätze bei der anhaltend fortwährenden Verteuerung der Lebenshaltung nicht im entferntesten zum aller notwendigen Lebensunterhalt ausreichen. Die gegenwärtige Scheinkonjunktur bringt dem Unternehmertum ungeheure Gewinne, dabei droht den in der Reservearmee des Kapitalismus stehenden Arbeitern mit der jetzt gewährten Unterstützung ein gänzlich Verfall in Not und Elend.

Die Unterstufungsätze den gegenwärtigen Feuerungsverhältnissen anzupassen, um das Los der Arbeitslosen zu erleichtern, ist gebieterische Pflicht. Von den am 1. 8. 22 rund 210 000 unterstützten Erwerbslosen entfallen allein 42 000 auf Berlin. Die Gewerkschaften haben deshalb ein besonderes Interesse daran, daß für die Arbeitslosen wieder etwas geschieht.

Dem Finanzministerium und dem Preussischen Wohlfahrtsministerium sowie dem Berliner Magistrat sind gleichfalls Abschriften zugeföhrt. An die sozialistischen Fraktionen des Reichstages, des Landtages und der Stadtverordnetenversammlung ist das Ersuchen gerichtet, diese Forderung parlamentarisch zu vertreten, wofür sie sich zweifellos mit aller Entschiedenheit einsetzen werden.

Auch die Vorstände des A.D.B. und des A.F.A.-Bundes haben dem Reichsarbeitsminister einen Antrag auf weitere Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose unterbreitet. Die letzte Erhöhung trat Mitte Februar d. J. in Kraft. Sie steigerte den Tageslohn in der höchsten Ortsklasse für Verheiratete auf 18,50, für Ledige auf 15 M. und für Männer unter 21 Jahren auf 10 M.; für Frauen betragen diese Sätze 15, 10 oder 8 M. Durch die seit der letzten Erhöhung eingetretene weitere Geldentwertung sind diese Unterstützungssätze durchaus ungenügend geworden. Es ist zu erwarten, daß die Regierung dem Antrag auf Erhöhung baldigst zustimmt.

Betriebsratsmitglieder im Aufsichtsrat.

Die soeben erschienene Nummer 27 des „Reichsgesetzblatts“ enthält die vom Reichsarbeitsminister auf Grund des Gesetzes vom 15. Februar 1922 erlassene Wahlordnung betreffend die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat.

Das Mitbestimmungsrecht der städtischen Arbeiter.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Boeh begannen gestern vormittag Besprechungen mit Vertretern der städtischen Arbeiter über das Mitbestimmungsrecht der städtischen Arbeitnehmer. Bekanntlich war in den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über den Reichsmanteltarif diese Frage ausgeschaltet worden, da eine Einigung im Rahmen der vorausgegangenen Besprechungen nicht möglich erschien. Die jetzigen Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht dürften voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Sollte ein Uebereinkommen nicht erzielt werden, so müßte erneut ein Schlichtungsausschuss angerufen werden.

Der Streit im Versicherungsgewerbe.

Der Unternehmerverband verbreitet über den Verlauf der Bewegung fortgesetzte Mitteilungen an die Presse, die teilweise zur Zerkünderung der Angelegenheiten und der öffentlichen Meinung geeignet sind. Die vier beteiligten Arbeitgeberverbände haben einem Berliner Volksblatt, das gestern früh eine derartige Mitteilung brachte, folgende Berichtigung zugehen lassen:

1. Der Streit im Versicherungsgewerbe betrifft die Gehaltsfestsetzung für März und April. Der bis zum 31. Dezember 1922 laufende Teil I des Reichstarifvertrages wird durch den schwebenden Streit nicht berührt.

2. Der Arbeitgeberverband hat den Beginn materieller Verhandlungen davon abhängig gemacht, daß die Angestelltenverbände seine Bedingungen annehmen sollten, die außerhalb des durch den Schiedsspruch vom 23. März 1922 gezogenen Rahmens liegen. Außerdem sollten die Verbände inzwischeneingeleitete Maßnahmen zurückziehen, ohne daß ihnen die Sicherheit für eine befriedigende Lösung des Streitfalles geboten wurde. An der Haltung des Arbeitgeberverbandes sind die Einigungsverhandlungen im Reichsarbeitsministerium gescheitert.

Unser tägliches Brot am 1. Mai.

Die Bäckerinhaber behaupten, daß insbesondere auch die Arbeiterschaft, die Arbeiterfrauen es seien, die ohne Rücksicht darauf, ob die Bäckerarbeiter die Feiertage des 1. Mai durch Arbeitsruhe begeben können, auch an diesem Tage frisches Gebäck verlangen. Die bedrängten Arbeitgeber, die ja „sonst ganz gern“ den 1. Mai freigeben würden, sind dadurch natürlich „in der unangenehmen Lage“, daß sie es nicht können. Glaubt man ihnen, dann sind es ausgerechnet die organisierten Arbeitnehmer bzw. deren Frauen und Kinder, die so „rücksichtslos“ sind, am 1. Mai die frischen Arbeitsprodukte der Bäcker zu fordern.

Es muß allerdings zugegeben werden, daß die Gedanklosigkeit in diesen Dingen noch ziemlich groß ist. Die Friseurgehilfen führen seit Jahren dieselbe Klage.

Die Leitung des Verbandes der Bäcker und Konditoren richtet an die Arbeiter und Arbeiterinnen das Ersuchen, den Unternehmern derartige Argumente wegzunehmen, mit anderen Worten, am 1. Mai keine Backwaren zu kaufen, wenigstens kein frisches Gebäck zu verlangen.

Reichsammlung „Brüder in Not“ für die hungernden Rußlandrussen und für deutsche Auslandsrückflüchtlinge

Bankkonto: Preussische Staatsbank, Berlin W 56
Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 656 00

„Deutschlands Untergang“.

„Ich hasse die Gewerkschaften, sie sind Deutschlands Untergang!“ Dieses „arose“ Wort sprach Herr Henry Langfelder, Inhaber der Firma Menzenhauer u. Schmidt, Weissensee, Sedanstr. 47, vor dem Schlichtungsausschuss Groß-Berlin gehalten aus. Jahrelang hat der gute Mann die Angestellten zu niedrig bezahlt und sie außerdem unfreundlich behandelt, bis diese sich schließlich gezwungen sahen, auf dem Wege des Streiks zu ihrem Recht zu gelangen. Wiederholte Einigungsversuche zur Beilegung des Arbeitsstreites scheiterten, weil Herr Langfelder es ablehnte, mit der Organisation ein Abkommen zu treffen. — Vor dem Schlichtungsausschuss mußte er sich eines Besseren belehren lassen. Es kam zu einem Vergleich, den die Firma auch ohne Streit hätte haben können.

Die Angestellten aber haben durch ihr einmütiges Vorgehen erreicht, daß eine hoffentlich dauernde Besserung erreicht worden ist. Der Prokurist der Firma bezog ein Monatsgehalt von dreitausendhundert Mark.

Nicht die Gewerkschaften sind Deutschlands Untergang, sondern weit eher der unsoziale Teil des Unternehmertums, dessen Verhalten die Angestellten verbittert.

Lohnabschluß in den Klein-Kupferschmiedereien.

Durch nochmalige Verhandlungen unter Vorsitz des Herrn Dr. Körner vom Demo gelang es, eine Einigung herbeizuföhren. Die Lohnanlagen bewegen sich zwischen 8 bis 4,50 M. pro Stunde. Der tarifliche Mindestlohn beträgt demnach für April 20,50 M. pro Stunde. — In den nächsten Tagen gelangen die Stimmzettel für die Delegiertenwahl zur Generalversammlung zur Ausgabe. Diese Stimmzettel werden den Vertrauensleuten in der für ihren Betrieb in Frage kommenden Anzahl zugeföhrt. Vertrauensleute, die nicht in den Besitz der Stimmzettel gelangen, wollen sich dieselben vom Bureau abholen.

Strassenbahnerbewegung in Rheinland-Westfalen.

Ueber den weiteren Verlauf der Bewegung wird uns geschrieben: Die Urabstimmung hat ergeben, daß der Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers mit großer Majorität abgelehnt wurde. Das hat bewirkt, daß erneut Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium stattfanden. Die Verhandlungen führten dazu, daß der Schiedsspruch vom 7. April aufgehoben und ein neuer Schiedsspruch geföhrt wurde. Der neue Schiedsspruch steht vor, daß es bei der bisherigen Arbeitszeit bleibt, nur die Pausen an den Endstationen, die bisher mit 10 Minuten anzurechnen wurden, sollen künftig mit 5 Minuten berechnet werden. Für den Monat Mai wurde eine Stundenlohn-erhöhung von 1,25 M. bewilligt. Die Strassenbahner im rheinisch-

westfälischen Industriebezirk werden in einer neuen Konferenz über die Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches beschließen.

Wenn der neue Schiedsspruch auch gegenüber den bisherigen Verhältnissen eine gewisse Verschlechterung bedeutet, so ist es doch erfreulich, daß die Unternehmer mit ihrer sogenannten „Arbeitszeitveredelung“ nicht durchgedrungen sind.

Ein gleicher Schiedsspruch wie der nunmehr erledigte ist auch für die Strassenbahner in Düsseldorf geföhrt worden, nur mit dem Unterschied, daß dort die Lohnerhöhung pro Stunde für April 1,95 M. beträgt. Eine Urabstimmung der Düsseldorfer Strassenbahner hat dennoch die fast einmütige Ablehnung dieses Schiedspruches ergeben.

Wahlung, Betriebsräte der Hauptgruppe Metallindustrie! In einem großen Teil von Betrieben ist die Betriebsratswahl noch nicht vollzogen. Unsere Kollegen sind daher noch nicht alle im Besitz der Legitimationskarte der Betriebsrätezentrale. Da die Tagesordnung der Hauptgruppenversammlung sehr wichtig ist und ihre ordentliche Erledigung finden muß, ist im Einvernehmen mit der Betriebsrätezentrale die zu Mittwoch einberufene Vollversammlung bis auf weiteres aufgeschoben worden. Der Gruppenrat: Ungermann.

SPD.-Betriebsräte des Buchbinderverbandes! Montag, 7 Uhr, bei Reimer, Kommandantenstr. 46, äußerst wichtige Sitzung! Imhoff.

SPD.-Holzarbeiter. Dienstag, 6 1/2 Uhr, in der Reuen Philharmonie, Köpenicker Str. 98/97: Versammlung der Generalversammlungsoberlegierten, Ersatzdelegierten, Betriebsräte und Funktionäre.

Am Dienstag spricht Dr. Renner aus Wien in einer von den Ortsausschüssen des A.D.B. und der A.F.A. zu 6 1/2 Uhr ins Gewerkschaftshaus, Saal 1, einberufenen Versammlung der Ortsvorstände der Gewerkschaften, Delegierten und Unterkommisssionsvertreter über Gegenstände der Staatswirtschaft und der Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit und die gewerkschaftliche Praxis. Als Legitimation gilt die Einladung.

Der Kampf in der südbayerischen Textilindustrie scheint unaufhaltsam. Wie dem „Konfektionär“ aus Augsburg berichtet wird, ist der Schiedsspruch des Landeseinigungsamts von beiden Seiten abgelehnt worden. Die von den Arbeitnehmern geföhnten Tarife laufen heute ab. In der Bewegung sind etwa 22 000 bis 23 000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt. Sie verteidigen ihre bisherige Arbeitszeit von 46 Stunden in Woche, hatten sich jedoch bereit erklärt, Arbeitszeit von 46 Stunden in der Woche, hatten sich jedoch bereit erklärt, bezahlt werden.

Verantwortl. für den redakt. Teil: Franz Kühn, Berlin-Dahlemerstr. 10; für Anzeigen: H. Glöck, Berlin, Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin, Postfach 100; Buchvertrieb: u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 1; Gierke & Sellagen und „Die Arbeiterzeitung“.

Das altbewährte, durch mehr als 22000 ärztliche Gutachten anerkannte

Körperkräftigungs- und Nervennährmittel

Sanatogen

in bekannter Güte in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Von höchstem Nährwert und leichtester Verdaulichkeit.

Druckschrift über Sanatogen als

Kräftigungsmittel

für Nervenleidende,
für Magen- und Darmtrakte,
für Frauen und Kinder,
für Wöchnerinnen,
bei Fleischsucht und Unterarmut,
bei Ernährungsstörungen,
bei Schwächezuständen aller Art,
auf Wunsch kostenlos und postfrei durch
Bauer & Co., Berlin SW 48, Friedrichstraße 231.

A. Wertheim

Glas

- Bierbecher glatt . . . 325 bis 475
- Bierbecher Toanenform . . . 525
- Likörbecher optisch . . . 240
- Likörgläser glatt . . . 350
- Teecbecher glatt . . . 340
- Wassergläser gepreßt 175 b. 350
- Wassergläser Rundboden . . 275
- Bowlengläser mit Henkel 1450
- Wassergläser geschliffen . . 850
- Saffkrüge glatt . . . 1150
- Bonbongläser v. 1550 b. 2550
- Blumenvasen perlopfach . 650
- Blumenvasen Kantenschliff 1950

Kristall-Römer

in verschiedenen Farben und Preislagen

Aluminium

- Schmortöpfe mit Deckel 5 Stück . . . 325 M. 6 Stück . . . 950 M.
- Maschinentöpfe 16 5/8 b. 36 M.
- Kinderbecher . . . 975
- Löffelbleche . . . 175 M.
- Brofkörbe oval . . . 48 M.
- Stielsiebe . . . 425
- Schöpfelöffel . . . 1050 1250
- Saucenlöffel mit langem Stiel . . . 15 M.

Weiß

- Speiseteller Bel u. Buch . . 1150
- Dessertteller . . . 875
- Kompotteller 575 Schalen 475
- Kaffeegeschirr „Blauband“
- Kaffeekannen . 27 M. b. 68 M.
- Teekannen . . . 60 M.
- Zuckerdosens . 2150 2350
- Milchtöpfe . . . 715 b. 31 M.
- Schokoladenkannen 39 M.
- Kuchenteller . . 1350 b. 43 M.

Porzellan

- Tiere Vasen u. Schalen**
in Kopenhagener Art
- Vasen und Schalen mit Lauglasuren
- Wetterfeste Säulen Kübel u. Krippen für Gartenschmuck

Weiß

- Kaffeekannen 29 M. b. 53 M.
- Milchtöpfe . . . 8 M. b. 2150
- Tassen . . . 875 975
- Kaffeegeschirr „Blauband“
- Tassen . . . 1350 1450 1650
- Teeservice für 6 Personen 265 M.
- Eiermenagen . 34 M. 43 M.
- Körbe mit durchbroch. Rand . . . 27 M.
- Obstschalen . . . 27 M.
- Tafelaufsätze . . . 190 M.

Teegeschirr

- Teekannen . . . 32 M. 23 M.
- Milchtöpfe . . . 8 M. 975
- Kannenuntersetzer . 950
- Butterdosens . . . 16 M.
- Geleeformen . . . 17 M.
- Tassen . . . 875
- Zuckerdosens . . . 15 M.
- Tafelservice für 6 Personen 340 M.
- Küchenschüsseln 975 b. 31 M.
- Wasserkannen . . . 22 M.
- Balkonkasten v. 1250 b. 1950

Emaillé-Geschirr

mit kleinen Fehlern, Kasserollen, Schmortöpfe usw. besonders billig

Kurzwaren-Abteilung Leipziger Straße:

Nähmaschinen für Haus und Gewerbe

Balkon- und Gartenmöbel

Weiden- u. Peddigrohr-Garnituren, wetterfest lackierte Holz- u. Eisenmöbel

Bestecke

- Ehlöffel u. Gabeln Alpakaß . . . 5 Stück 1850 b. 26 M.
- Ehlöffel u. Gabeln Weilmetall, verallbert . . . Paar 750
- Ehgabeln Aluminium 275 375
- Ehmesser Aluminium . . 12 M.
- Tischbestecke Solinger angerostet . . . Paar 1250
- Gemüsemesser keine Solinger Qualität . . 575 625

Wirtschaft

Die Jagd nach der Baluta.

Nachdem der Dollar im März einen Höhepunkt erreicht, dann monoton abwärts...

In unmittelbarem Zusammenhang mit der Baluta gingen die Getreidepreise des freien Verkehrs zurück...

Erst wenn die Arbeitskraft hinzutritt, wird die Produktion rentabel. Die niedrig gehaltenen Löhne sind es, auf die sich heute die Gewinne der Großindustrie stützen...

Revision des Kohlenyndikatsvertrags. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat hat in einigen Punkten den Forderungen der Arbeitnehmer im Reichskohlenrat Rechnung getragen...

standen. Diese Änderungen bestehen in der Hauptsache in folgendem: Zur Erhaltung des Werkselbstverbrauchsrechtes sind grundsätzlich wie früher 81 Proz. Beteiligung erforderlich...

Gegen den Lebensmittelwucher. Die Verbraucherkammer für den Regierungsbezirk Köln befahte sich in einer Verammlung mit der unerhörten Preisbildung auf dem Wochenmarkt...

Der Postverkehr im Jahre 1921. Aus dem Reichspostministerium wird mitgeteilt: Der deutsche Postverkehr hat sich 1921 erfreulich entwickelt und die ihm im deutschen Wirtschaftsleben auf dem Gebiete des Geldwesens zunehmende Aufgabe erfüllt...

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Erstehen der Genossen zu den Veranstaltungen stets erforderlich! Aktion, Abteilungsleiter! Die bitten umgeben die Adressen der erwachsenen Mitglieder für den Verein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin...

- Beamt. Angestellte und Arbeiter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden. Montag, den 24. April, 7 Uhr, große öffentliche Versammlung in Schloß Charlottenburg...

6. Kreis Kreuzberg, Kindergruppe. Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr, Treffpunkt Wochenspiel zum Sozialtag...

Morgen, Montag, den 24. April:

- Arbeitergemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehretinnen. 4 Uhr im Stadthaus, Röhrenstr. 330, Bericht vom Sozialdemokratischen Lehrertag in Hamburg...

Frauenveranstaltungen:

- 8. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Richter, Dammstr. 27. 23. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Laube, Müllerstr. 20. Thema: „Die Ursachen der Unzufriedenheit“...

Übermorgen, Dienstag, den 25. April:

- 23. Wkt. 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung bei Gohle, Friedrichsberger Str. 22. 40. Wkt. 7 1/2 Uhr Sitzung aller Funktionäre, Verkehrsvereinskreise und Gemeindeführer bei Kasper, Hohenberger Str. 20...

Frauenveranstaltungen:

- 18. und 19. Wkt. 7 1/2 Uhr im Lohndamm, Schönhaiderstr. 1. Thema: „Moderne Frauen“...

Jugendveranstaltungen.

- Berein Arbeiter-Jugend Groß-Berlin, SW. 68, Vindenbergstr. 2, 2. Hof, 2. Erg. Klempner Moritzplatz 121 08-121 10. Morgen, Montag, den 24. April: Fernabend: Jugendheim Turnhalle Hohenstraße, Vortrag: „Was ist Sozialismus?“...



Mopsrauel

GEGR. 1815 * BERLIN C * KÖNIGSTR. * SPANDAUERSTR.

Table with 4 columns: Damenkleidung, Bettstoffe, Kleiderstoffe, and Damen-Gürtel. Lists various clothing items and their prices.

Die neu erschienene Sommer-Preisliste wird kostenfrei versandt

Advertisement for Pelzwaren (Fur goods) with text: Aufbewahrung von Pelzwaren, Abholung innerhalb Groß-Berlins kostenfrei, Wirkwaren, Lederwaren.

Grosser Verkauf Woll- und Kleiderstoffe

Moderne Blusenstoffe Mtr. 48⁵⁰
 Sport-Flanell Mtr. 48⁵⁰
 Popeline, moderne Streifen, . Mtr. 68⁵⁰
 Kleider-Schotten, doppellbr. . Mtr. 68⁵⁰
 Weißer Opal, 115 cm breit . Mtr. 125⁰⁰
 Römische Streifen, ca. 110 cm br. Mtr. 168⁰⁰
 Peau de laine, reine Wolle, doppellbreit. Mtr. 165⁰⁰
 Kammgarn-Twill, reine Wolle, 110 cm breit. Mtr. 195⁰⁰
 Kost.-Cheviot, 130 cm br., reine Wolle Mtr. 225⁰⁰
 Modelartige Flauschstoffe, 130 cm br. 295⁰⁰

Reinwollene Foulé-Karos auf modelartigem Fond Mtr. 125⁰⁰

Schleierstoffe, reine Wollstoffe 115 cm br. Mtr. 58⁵⁰
 Gestreifte Voile, 115 cm breit Mtr. 135⁰⁰
 Schweizer Voll-Voile doppellbr. Mtr. 138⁰⁰
 Weißer Frotté 120 cm breit Mtr. 148⁰⁰
 Reinwoll. Cheviot doppellbreit Mtr. 148⁰⁰
 Mantelstoffe, 130 cm br. . . Mtr. 295⁰⁰
 Aparte Kostümstoffe, 130 cm breit Mtr. 275⁰⁰
 la Covercoat, 140 cm br. l. Kost. u. Mantel Mtr. 295⁰⁰
 Römisch gestr. Homespunne, 130 cm breit Mtr. 295⁰⁰
 Pa. Herrenstoffe, ca. 140 cm br. Mtr. 385⁰⁰ 295⁰⁰

Extra-Angebote: Gardinen usw.

Moderne Schalgardinen Mtr. 24⁵⁰
 Extra breite Tüllgardinen . . Mtr. 36⁵⁰
 Großgebülmte Möbelstoffe, 100 cm br. Mtr. 49⁵⁰
 Leinen-Künstler-Garnitur stattg . . 325⁰⁰
 Eleg. Madrasgarnitur stattg . . . 395⁰⁰
 Jute-Läufer 90 cm breit Mtr. 68⁵⁰
 Tapestry-Bett-Vorlagen 195⁰⁰
 Fell-Vorlagen 195⁰⁰
 Künstler-Leinen-Decken 245⁰⁰ u. 158⁰⁰
 Prima Flausch-Schlafdecken . . . 350⁰⁰

Das moderne Kaufhaus

LOEBMANN & SINGER

Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 113, Ecke Tempelhofer Straße

GROSSES SCHAUSPIELHAUS Voranzeige! Ab 1. Juli: Die Maschinenstürmer

Ein Ludditendrama aus der Zeit der Maschinenzerstörungen in England in 5 Akten und einem Vorspiel
 von **Ernst Toller**
 Regie: **Karl Heinz Martin**
 Mitwirkende: Dieterle / George / Günther / Pabst / Duval / Hagenbruch / Unda u. a. u. a.
 Anmeldungen seitens Gewerkschaften werden schon jetzt in dem Büro des Großen Schauspielhauses entgegengenommen.

Opernhaus
 11 1/2 Uhr: Vormittagskonzert d. Staatsoper
 8 1/2 Uhr: **Carmen**

Schauspielhaus
 König Richard III.
 7 1/2 Uhr

Deutsch. Theat.
 2 1/2 Uhr: Die deutschen Kleinstädter
 7 1/2 Uhr: Cyrano von Bergerac
 Montag 7 1/2 Uhr: Cyrano von Bergerac

Kammerspiele
 3 Uhr: Die Büchse der Pandora
 8 Uhr: Das Paketboot
 7 1/2 Uhr: Der Molter

Gr. Schauspielth.
 (Karlstraße)
 2 1/2 Uhr: Dantons Tod
 7 1/2 Uhr: Judith
 Montag 8 Uhr: Dantons Tod

Theater l. d. Königsgrätz. Str.
 3 Uhr: Erdgeist
 Die wunderliche Geschichte des Kapellmeisters
 7.30 Uhr: Kreisler

Kombihaus
 3 Uhr: Fahrt ins Blaue
 7.30 Uhr: „Gretchen“
 Erika Gillssner
 R. A. Roberts

Berliner Th.
 3 Uhr: Letzter Walzer
 7.30 Uhr: Madame Pflirt

Residenz-Th.
 Nacht 4 U. El. Pr.
 Minnow von Bernheim
 Tägl. 7 1/2 Uhr:
 Eine Frau ohne Bedeutung
 Irene Frisch, Korff, Sandrock, Bertens

Trianon - Th.
 Nachm. 4 U. El. Pr.
 Iphigenie
 Tägl. 7 1/2 Uhr:
 Der Vulkan
 Lustspiel v. L. Fanta
 Egon Burg
 Limburg
 Junkermann

Kleines Th.
 Nachm. 4 Uhr kleine Preise: Der Dieb
 Tägl. 7 1/2 Uhr:
 Das kleine Schokoladenmäd.
 Blondine Ebling
 Albers, Bendow

SWA
 Tägl. 8 Uhr
Internal Varieté
 Sonntag 3.30 Uhr
 halbe Preise das volle Programm

Volksbühne
 Theater a. Bülowpl.
 7 1/2 Uhr:
 Der Traum ein Leben

Lessing - Th.
 Heute u. morgen 7 1/2
 Madame Sans-Gêne
 Dienst 7 1/2 Uhr: Kollege Crampton
 Mittw. u. Donn 7 1/2
 Mad. Sans-Gêne
 Freitag 7 1/2 Uhr: Faust
 Sonntag u. Sig. 7 1/2
 Mad. Sans-Gêne
 Montag 7 1/2 Uhr: Faust

Deut. Künstler-Th.
 Heute bis Sonntag 7 1/2
 Operettengastspiel
 Die Cardastürstin
 Montag 7 1/2 Uhr: Kollege Crampton

Central-Th. 7 1/2
 Die Mädels v. Davos
 3 1/2 U.: Der Fremdenführer
 Deutsches Opernhaus
 7 Uhr: Der Prophet
 Friedrich-Wilhelm-Th.
 8 Uhr: Frauenräuber
 Intimes Theater
 8 U. Bubi will nicht:
 Die Fische und...
 4 U.: Spelunke etc.
 Klein. Schauspielth.
 7 1/2 Uhr: Der keusche Lebewann
 Lustspielhaus
 7 1/2 Uhr: Nachtasyt
 1 Uhr: Werwolf

Theater des Ostens
 (Rose-Theater)
 7 1/2 Uhr: Max u. Moritz
 7 1/2 Uhr: Heirat a. Probe
Casino-Theater
 Letzter Th. 31. 10. 7 1/2
 Der neue - schlager
 Der Hefle aus Afrika
 Vorher vollständig ausl. u. a. Doppel Letzt. Rose
 Volksbühne, Preise
 3 1/2 Uhr: Der starke Herr

APOLLO
 S.U. Theater 5 U.
 Dr. Jam. Klein
 Stg. 3 1/2 Uhr in
 Orig.-Besetzung
Venus auf Erden
 Jed. Erwachsene ein Kind frei
 Ermäßigte Preise
 Abendlich
 Die große Ausstatt.-Operette
 von Paul L. öke

Venus auf Erden
 In der Besetzung:
 Grete Sellin
 Martin Kettner
 Fritz Spira
 Erna Alberti
 Elise Reval
 30-Damen-Ballett
 Varieté-Sensations
 Vorverk. ununterb.

Folies Caprice
 8 u. pers. Regie v. Dir. Ant. Herrfeld
Nachtdienst
 v. A. u. D. Herrfeld
 Mandelhaus
 Hochzeitsfeier
 v. A. u. D. Herrfeld

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
 Das Abonnement
 der Spielzeit 1922-23 (sechs Werke)
 wird am 30. April definitiv geschlossen.
 Vorhanden nur noch in beschränkter Anzahl:
 I. Ring (sechs Vorstellungen) Mk. 100.00
 II. Ring (.) 64.80

Circus Busch
 Heute
 2x 7 1/2 Uhr
 Störtebeker
 der Seeräuber
 (mit 1 Kind frei)

Russ.-Deutsch.-Th.
„D. blaue Vogel“
 Goltzstraße 9
 Nollendorfpl. 1613
 Anfang 8 1/2 Uhr
 Vorstellung allabendl.

SCHAUBURG
 2 Uraufführungen 22
Du wirst sie nicht heiraten!
 Drama in 5 Akten
 im Schatten der Vergangenheit
 Sensationell in 5 Akten
 von Dr. A. F. Schirokauer
 Regie: Adelt Wenter
 Bühnenhaus
Der Herr von drüben
 Burleske in 1 Akt mit Solo-Sänger,
 Juss Schöppel, W. Lindner, Emil Kasper
 Wechensige Beginn 8 1/2, 9 Uhr
 Sonntags Kasseneröffnung 3 1/2 U.
 Beginn 4 Uhr

Admirals-Palast
 Heute zum letzten Mal geöffnet!
 7 1/2 und 9 1/2 Uhr
Große Revue
 aus:
 Filiz in St. Moritz
 Die lustige Puppe
 Abrakadabra
 Die roten Schuhe

Palast Lichtspiele
 Potsdamer Str. 19
 Ecke Margaretenstr.
Letzte Tage
 Das **Mirakel**
 von Dr. Karl Vollmiller
 Regie Prof. Max Reinhardt
 Vorstellungen:
 Werktags 6 1/2, 8, 9, 10, 11
 Sonntags 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11

Reichshallen Th.
 Alilabenpl. 7 1/2 Uhr
 10 1/2, 11 1/2, 12
Stöttinger Saal
 10 1/2, 11 1/2, 12
Do. H. Brent.
 10 1/2, 11 1/2, 12

Minister alle Gelehrten
 heißt die Orchesterleitung
 des Großorchesters
 Müller u. Gerhardt
 Kaiser-Walzer, 10, 11, 12
 Herden 988

Romische Oper
 7 1/2 Dir. James Klein 7 1/2
Der Sensationserfolg Berlins!
Der Meister vom Nonnintre!
 8 Dichter u. dem Libretto
 haben Othobachs
 unter Verwendung
 Offenbacher Musik.
 In den Hauptrollen
 Dr. Waldemar Staegemann,
 Margit Suchy,
 Balzer Liebmann,
 Else Müller,
 Herbert Kiper,
 Hans Werder, Fritz Siegel,
 Erich Gartzke, Neuzinger,
 Volwerk, ununterbrochen.

PHILHARMONIE
Konzert
 des Phil. Orchest.
 Dir. Prof. Richard Hagem
 Am 7. Juli 1922 10 U.
 Hühner-Orchester
 Lützowstr. 16,
 Blüthnersaal.
 Heute **Beehovens-Ab.**
 8 Uhr
 Dir. Cam. Hildebrand
 L. F. Kwan-Stodapp

Circus Toraselli
 Neuhölln
 Faber-Str. 10
 Tägl. 7 1/2 Uhr
Das gr. Circus-Programm
 Krone u. Fesseln
 von Hagenbruch mit
 Alwin Neuss

B.T.L.
 Potsdamer Str. 3
Es waren zwei Königskinder.
 Turnstr. 12
Brno Kastner
 in
 Das Geheimnis
 von Schloß Romay
 Alexand.-Pl. Pass.
 Schul u. Söhne
 Potsdam, Rathsch. 14
 Gelbstein

UFA
 Spielplan vom
 21. 4. - 27. 4. 22
 Nibers
 Anseh. ausd. d. d.
UFA-PALAST AM ZOO
Das Weib des Pharaos

KURFÜRSTEND
 Die Prinzessin
 von Teck
TAUENTZEN-P
 Die Tänzerin
 der Kaiserl.
 Balletts

MOZARTSAL
KAMMERLICHT
Friedrich
 Rex I. u. II. Teil
NOLLEND. PL.
Der Fall
 Steding.

FRIEDRICH
 WEINBERGS
Die Glocke II.
ALEXANDERPL.
Der Strom
SCHÖNEBERG
HAUPTSTR. 49
Der Halskettengelger
 Krippchen
 parabolisch
 die einsehl. 25. 4. 22

UFA
UFA-PALAST AM ZOO
DAS WEIB DES PHARAO
 v. NORBERT FALK u. HANNS KRAELY
 REGIE: ERNST LUBITSCH
 Heute 3 Vorstellungen
 1/2 4 Uhr 6 Uhr 7 1/2 9 Uhr
 Ververkauft von 11-1 Uhr
 Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn

UFA
UFA-PALAST AM ZOO
DAS WEIB DES PHARAO
 v. NORBERT FALK u. HANNS KRAELY
 REGIE: ERNST LUBITSCH
 Heute 3 Vorstellungen
 1/2 4 Uhr 6 Uhr 7 1/2 9 Uhr
 Ververkauft von 11-1 Uhr
 Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn

UFA
UFA-PALAST AM ZOO
DAS WEIB DES PHARAO
 v. NORBERT FALK u. HANNS KRAELY
 REGIE: ERNST LUBITSCH
 Heute 3 Vorstellungen
 1/2 4 Uhr 6 Uhr 7 1/2 9 Uhr
 Ververkauft von 11-1 Uhr
 Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn

TAUENTZEN VARIETE
 IM TAUENTZEN-PALAST
 8 Uhr:
BERLINS BESTES PROGRAMM
 Jede Darbietung ein Scherz!
Walter Steiner
 4 Uhr:
TANZ
 mit Tanzvorführungen

UFA-PALAST AM ZOO
DAS WEIB DES PHARAO
 v. NORBERT FALK u. HANNS KRAELY
 REGIE: ERNST LUBITSCH
 Heute 3 Vorstellungen
 1/2 4 Uhr 6 Uhr 7 1/2 9 Uhr
 Ververkauft von 11-1 Uhr
 Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn

Wien-Berlin
 Unterhaltungs-Varieté
 7 30 Uhr:
 Das interessanteste
 Varieté-Programm
 mit
Paul Jülch
 4 Uhr:
KAFFEE
 mit
 internationalen
 Tanz-Vorführungen

Stabilisamenti
Café Zieka
 Friedrichstr. 59-60
 Ecke Leipziger Str.
 Helters Spiele
 Margu-eteraal
 Tägl. 2 Vert. 4 1/2 u. 7 1/2 U.



Wirtschaftsartikel



Emaillé
 Kasserollen.. 20⁰⁰ 24⁰⁰ 30⁰⁰
 Milchtöpfe
 mit Ausguss, weiss..... 22⁰⁰ 30⁰⁰
 Kaffeekannen weiss 31⁰⁰ 39⁰⁰
 Waschbecken dek., Porzell.-Form 150⁰⁰
 Wasserkannen..... 75⁰⁰
 Eimer ca. 28 cm..... 29⁰⁰

Gartengeräte
 Giesskannen lackiert 75⁰⁰ 80⁰⁰
 Giesskannen verzinkt..... 90⁰⁰
 Blumenspritzen.... 8⁰⁰ 25⁰⁰
 Gartenschlauch 3/4" 39⁵⁰ 70⁰⁰
 Gärtnerspaten..... 22⁵⁰
 Rosenscheren von 23⁷⁵ bis 46⁰⁰

Wirtschaftsartikel
 Wandkaffeemühlen 137⁵⁰
 Brotbüchsen fein lack. 135⁰⁰ bis 175⁰⁰
 Brotkörbe 32⁵⁰ 35⁰⁰ 41⁵⁰
 Mörser eisern..... 9⁷⁵ 11⁵⁰
 Waschländer..... 27⁵⁰
 Gazeglocken 8⁷⁵ 10⁵⁰ 13⁰⁰
 Volksbadewannen.. 675⁰⁰
 Waschmaschinen 1050⁰⁰
 Waschtöpfe
 ohne Ring 165,00 182⁵⁰ mit Ring 175⁰⁰
 Besteckkasten 9⁰⁰ 10⁵⁰
 Tablett mit Einlage... 39⁵⁰ 47⁵⁰

Gartengeräte
 Baumsägen..... 12⁵⁰ 20⁰⁰
 Eis.Harken 12⁵⁰ 14⁵⁰
 Sicheln..... 13⁵⁰
 Pflanzhölzer..... 12⁵⁰
 Hacken..... 10⁵⁰ bis 34⁰⁰
 Gurkenhacken..... 11⁵⁰

Aluminium
 Kocher für Wanderer mit 1 Topf 132⁵⁰ mit 2 Topfen 165⁰⁰
 Kasserollen.. 32⁵⁰ 36⁷⁵ 43⁵⁰
 Pfannen..... 47⁵⁰ 60⁰⁰ 68⁵⁰
 Schmortöpfe mit Deckel 320⁰⁰ 450⁰⁰
 Teller..... 15⁰⁰ 16⁰⁰
 Trinkbecher..... 11⁷⁵

Stahlwaren
 Eierlöffel..... 6⁵⁰
 Eierschneider..... 32⁵⁰
 Gemüseschneider 12⁷⁵ 14⁵⁰
 Esslöffel Aluminium 2²⁵ 3⁷⁵ 4⁵⁰
 Kaffeelöffel..... 1⁴⁵ 1⁷⁵ 2⁷⁵
 Gemüselöffel..... 8⁵⁰

Blumenkasten
 40 cm 50 cm 60 cm 80 cm 100 cm
 19⁵⁰ 22⁰⁰ 24⁰⁰ 29⁵⁰ 33⁰⁰

Blumenbretter
 48⁵⁰

Feldflaschen
 9⁷⁵

Bürstenwaren
 Rosshaarbesen 46⁵⁰ 52⁵⁰
 Rosshaarhandfeger.. 25⁰⁰
 Schrubber..... 8⁷⁵ 12⁵⁰
 Scheuerbürsten... 3²⁵ 6⁵⁰
 Lederschwämme..... 4⁷⁵
 Hand-Waschbürsten.. 1⁵⁰

Gaskocher 145⁰⁰
 2-flammig.....

Eisschränke mit Zink- und Glaselnlage in grosser Auswahl

Brot Schneidemaschine 65⁰⁰

Glas
 Garnitur „Elisabeth“
 Kompottschüsseln 4⁷⁵ 18⁰⁰
 Kompotteller..... 4⁷⁵
 Kuchenteller..... 28⁵⁰
 Butterdosen..... 27⁵⁰
 Käseglocken..... 45⁰⁰
 Tablett..... 17⁵⁰

Steingut
 Terrinen Steingut..... 18⁰⁰
 Kartoffelschüsseln... 13⁵⁰
 Saucieren Steingut..... 10⁵⁰
 Bratenplatten Steingut... 9⁷⁵
 Compots Steingut..... 9²⁵
 Tortenplatten Steingut... 38⁵⁰
 Satz Salats Steingut, 6teilig 24⁵⁰

Porzellan
 Waschgarnit. Gold Stlg. 95⁰⁰ bis 225⁰⁰
 Waschbecken Steingut 21⁵⁰ bis 48⁵⁰
 Waschkrüge Steingut 21⁵⁰ bis 48⁵⁰
 Toiletteneimer mit Einlage, Steingut... 85⁰⁰
 Vorratsstößen Steingut.... 6⁷⁵
 Gewürztonnen Steingut.... 2⁹⁰
 Flaschen 2⁰⁰ Mesteln Steingut 18⁷⁵

Glas
 Kaffeeservice 5teilig, Porzellan..... 68⁵⁰
 Kaffeeservice 9teilig, Porzellan..... 195⁰⁰
 Tafelservice 23teilig, Porzellan..... 950⁰⁰
 Abendbroteller weiss, Porzellan..... 6⁷⁵
 Milchtöpfe weiss, Porzellan 1¹⁰ 1⁴⁵
 Zuckerdosen Porzellan 2⁷⁵ 3⁶⁵
 Tassen weiss, Porzellan... 2⁶⁵ 3⁷⁵

Glas
 Bierbecher glatt..... 4⁷⁵
 Portweingläser glatt..... 5⁷⁵
 Aschbecher..... 4⁷⁵
 Zitronenpressen..... 3⁴⁵
 Wassergläser glatt..... 2⁶⁵
 Kompotteller gepresst..... 2⁹⁵

Speiseteller 2⁷⁵
 Steingut, weiss.....
Speiseteller 4⁷⁵
 Steingut, blau.....

Leipziger Str.
 Alexanderplatz
 Frankfurter
 Allee



Leipziger Str.
 Alexanderplatz
 Frankfurter
 Allee

Abendbroteller 2⁴⁵
 Steingut, sortiert.....
Kumpen 6⁵⁰ 16⁵⁰
 Steingut, braun.....

Geschäftszeit von 8^{1/2} bis 7

Peek & Cloppenburg

BERLIN, C G. m. b. H. Gertraudenstr. 25-27

In unserer neuen Abteilung:

Kostüme u. Mäntel für Damen

sind Neuheiten wieder fertig geworden und preiswert zum Verkauf gestellt

RUSSISCHE KORRESPONDENZ

Nr. 1/3

Inhalt: N. Lenin: Ueber die neue ökonomische Politik Sowjetrußlands (Rede auf dem IX. Sowjetkongress) / L. Kamenev: Die ökonomische Politik Rußlands / N. Osinski: Die Lage der Landwirtschaft / M. Chlitschkin: Lage und Aufgabe der Genossenschaften / N. Krestinski: Finanzen und Budget / P. Salutzki: Die vorläufigen Ergebnisse der Parteikongresse / Resolutionen der allrussischen Konferenz der Kommunistischen Partei Rußlands / Beschlüsse des IX. allrussischen Sowjetkongresses / Leitsätze des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Rußlands über die Gewerkschaftsverbände / A. Andrejew: Die Gewerkschaftsverbände in den vier Jahren der proletarischen Revolution / U. Sajarow: Der Kongress der revolutionären und kommunistischen Parteien des Fernen Ostens / B. Bortjan: Die Arbeiterkontrolle / A. Chirjasschew: Die Evolution der Klassen innerhalb der Bauernschaft / S. Tschernomordik: Die Aufgaben des Arbeiterschutzes in der neuen Wirtschaftspolitik / G. Krasnanowski: Die Finanzwirtschaft und die Elektrifizierung / W. Mijutin: Die Sozialversicherung unter den Verhältnissen der neuen Wirtschaftspolitik / A. W.: Die Auswirkungen der neuen ökonomischen Politik in der Provinz / P. Gribassow: Theorie und Praxis der neuen Wirtschaftspolitik am Ural / A. Chalstow: Die Kollektivierung und die verstaatlichte Industrie / S. Strumillin: Die Bewegung der Preise und andere Industrie / N. Meschtscherjakow: Die neuen Grenzpläne / M. Pokrowski: N. A. Nekrasow / P. Kerschenezow: Das schöpferische Theater / H. Wardin: Die Spaltung der Kadettenpartei / Die russische Revolution in der Emigrantensliteratur

226 Seiten — Preis 30 Mark (Organisationspreis 20 Mark)

Von der Russischen Korrespondenz Jahrgang I (1920) und II (1921) steht eine geringe Anzahl gebundener Halbjahresbände zur Verfügung. Vorzugspreis für Bibliotheken und Parteiarchive für vier Halbjahresbände 200 Mk.

Zu beziehen durch
Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg

Tuchfabrik-Niederlage
 H. Lamprecht, Hin.-Tropfow, Hochstr. 17, liefert Stoffe f. Damen u. Herren zu Fabrikpreisen. — St. Rußwahl i. d. modernsten Farben für Anzug u. Paletots.

Saattkartoffeln
 feine und süße, anerkannte Sorten, geben auch in kleineren Porten ab.
 K. Zimmermann & Co., Neue Friedländerstr. 72
 Telefon: Rothen 1000 und 650.

Spezial-Arzt Dr. Scotti i. Haut- u. Geschlechtsleid., Syphilis, Salvarsan-Kur ohne Quecksilber, Veralt. Harnleid., Schwäche, Gicht, Eryth., Blunterforschung, im Inst. Löser-Institut, 9-1, 4-5
 Dir.: Löser senior, Sonnt. 9-1
 Rosenthaler Str. 69, 70, abh. d. Damen, separ.

Große Weiten Leopold Gadiel

in allen Artikeln

Königstr. 22-26. Wetterfeste Loden-Mäntel für Damen, gute Qualität 575.-

Billigste Preise Ungeheuer große Auswahl Beste Qualitäten

Hochelegante Abend- u. Nachmittags-Kleider, Modelle

darunter aparte

Blendend schöne Frühjahrs-Mäntel moderne Stoffe 775.-
 Jungmädchen-Mäntel u. Kostüme

Modell-Mäntel v. auferlesener Eleganz
 Tuch-Capes schwarz u. farbig von 1875.- an

Pesche Sport-Kostüme gute Qualitäten auf Seide 1275.-
 Frühjahrs-Kostüme hell und dunkel, darunter Modelle.

Voile-Kleider, weiß u. farbig, herrliche Mode-Neuheiten 475.- 675.- usw.

Hochelegante Foulard-Kleider neueste Farben Hochfeine Woll- u. Seiden-Trikot-Kleider sowie Strick-Kleider

Wundervolle Woll-Kleider große Farbauswahl von 675.- an Entzückende Jungmädchen-Kleider

Hochfeine reißwollene Strickjacken von 475.- an auch besonders elegante

Hochfeine, reinwollene Kleiderrocke neue Streifen u. Karos.
 Blendend schöne Morgenrocke, Seide u. a. Gewebe.

Aparte Jumper in Wolle 425.- in Seide 1575.- ferner solche in künstlerischen Ausführungen, handgehäkelt etc

Wäsche für Brautausstattungen u. Ergänzungen im Haushalt sehr billig!
 Ueberschlaglaken 575.-, gute Qual., auch passende Kissen
 Frottier-Handtücher
 Kaffee-Decken
 Leibwäsche aller Art.
 extra weite Wäsche für Damen
 Luxus-Wäsche mit reinsten Spitzen u. Stickerellen.
 Bettgarnituren aus Damast u. Dimitt

Seiden- u. Voile-Blusen Entzückende mit feinsten Handarbeiten u. echten Spitzen, w. i3 u. farbig

Mittwoch, den 26. April: Besonderer Verkauf von Kinder-Konfektion aller Art.
 Bildschöne, wollene Knaben- und Mädchen-Frühjahrs-Mäntel feinste Stoffe, alle Größen,
 Hochfeine Knaben-Wasch-Anzüge gestreift, weiss und grau mit blauem Kragen
 Wollene Knaben-Anzüge Kleider u. Sportformen, bis 16 Jahre, Knaben-Sport-Blusen und -Hosen.
 Blendend schöne Voile-Kleider für Mädchen Entzückende Neuheiten
 Dirndl-Kleider alle Längen
 Reizende Mädchenkleider in Woll- u. Seiden-Trikot, vorzügl. Woll- u. Seidenstoffen.

Vom Artisten, der in die Welt zieht.

Es ist nicht Zufall, sondern liegt im Wesen des Artistentums und ihrer Berufsvertreter begründet, daß auf keinem andern Gebiet noch dem Kriege so schnell eine Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den Völkern stattgefunden hat als auf diesem. Wertwürdigsterweise ist es einzig und allein das englische Artistentum, das sich nicht dazu entschließen kann, den über deutsche Künstler des Juktus und Varietés verhängten Boykott aufzuheben, sondern noch weiter im Schmollwinkel verharret. Bei den Engländern sind es nicht etwa sachliche Gründe, sondern Gründe der Konkurrenz, die sie veranlassen, an dem Boykott gegen die Deutschen festzuhalten.

Die Gründe der Internationalität.

Daß dem Künstler das landspezifische Gefühl nicht so liegt wie anderen Berufsgruppen, ist in seinem Wesen begründet. Heute hier, morgen dort, vermag er eben nicht so ein festes Verhältnis zur Heimat und zum Heimatlande zu gewinnen, wie die Angehörigen anderer Berufsgruppen, die ständig an demselben Ort, in derselben Gegend, in demselben Lande sich aufhaltend, sich ganz anders in die Beobachtung der sie umgebenden Dinge und Personen zu vertiefen vermögen, zu ihnen viel innigere, vertrautere Beziehungen anzunehmen in der Lage sind und infolgedessen auch viel mehr an ihnen hängen. Es kommt noch hinzu, daß die berufliche Verehrung im Artistentum viel zahlreicher ist als in anderen Berufsgruppen. Es gibt Familien, die schon Generationen von Artisten aufweisen können. Die Kinder dieser Familien, die das Nomadenleben ihrer Eltern mitzumachen genötigt sind, haben selbstverständlich ihre sorgfältige Erziehung, die Unterweisung in den Schulwissenschaften wird nicht vernachlässigt. Aber die Liebe zur Heimat — wo soll sie herkommen bei Kindern, die ihren Aufenthaltsort so häufig wechseln müssen.

Der Künstler muß vor allem Verständnis für die Eigenart und das Gefühlsleben anderer Völker aufbringen, damit er ihre Gefühle nicht verletzt. Ein Künstler zum Beispiel, der heute in Frankreich mit Farben aufzutreten würde, würde nicht bloß sich selbst unmöglich machen, sondern auch das Fortkommen seiner deutschen Kollegen ungeheuer erschweren. Er wird, um das Publikum für sich zu gewinnen, französische Farben wählen, seine für das Auftreten in Frankreich bestimmten Ankündigungen in Französisch anfertigen lassen und was dergleichen Kleinigkeiten noch mehr sind. Im übrigen wird er sich von politischen Stellungnahmen in fremden Lande fernhalten. Denn Politik verdirbt das Geschäft, und Künstler, die in fremden Ländern auftreten, wählen auch Namen, die die Nationalität des Namensträgers nicht verraten. Man vergibt sich nichts, wenn man den — berechtigt oder unberechtigt, lassen wir hier dahingestellt — Eigentümlichkeiten anderer Nationen entgegenkommt, besonders nicht der Künstler, dem der Applaus ein notwendiges Attribut ist für seine Berufs- und Arbeitsfreudigkeit.

Der Artist in Deutschland.

Umgekehrte Erfahrungen, wie in den meisten anderen Ländern, machen die Artisten in Deutschland selbst. Welcher Künstler würde es wagen, als Emil Schmidt auf den Ankündigungen deutscher Varietés zu prangen? Wenn er seinen guten deutschen Namen auf den Plakaten nicht mit einem ausländischen vertauscht, wenn aus dem Schmidt nicht Smith, aus Frau König nicht La Reine wird, dann muß es sich schon um eine Zugkraft ersten Ranges handeln. Allerdings ist hier der Künstler nicht der Schiebende, sondern der Beschobene. Das deutsche Publikum befindet sich immer noch in dem Wehn, als ob alles, was aus außerdeutschen Ländern stammt, besser ist als das, was deutsche Ursprünge hat. Dem Künstler selbst kann die Vorliebe der Deutschen für das Fremdländische nur recht sein. Er hat es nicht nötig, seinen Namen zu wechseln. Mit seinem englisch-französisch klingenden Pseudonym kann er die Welt bereichern.

Der deutsche Arbeitsmarkt hat unseren Artisten aber keine genügende Beschäftigung. War doch vor dem Kriege Deutschland nicht mehr in der Lage, allen seinen Artisten eine Existenzmöglichkeit zu gewähren. Wenn auch der Artisten Reihem durch den Krieg um manchen Berufsgenossen gelichtet sind, so darf andererseits auch nicht übersehen werden, daß die Zahl der für sie in Betracht kommenden Brotstätten sich ganz erheblich verringert hat. Kabarett und Film sind an die Stelle vieler Varietés getreten. Aber der Film sowohl wie das Kabarett gewähren dem Künstler nur beschränkte Arbeitsmöglichkeiten. Beschränkt nach der Richtung, daß die Zahl und die Art der hier Beschäftigung findenden Artisten begrenzter ist als

beim Variété. Das Kabarett hat seinen Höhepunkt überschritten. Der Kabarettismus wird abgebaut, Variétékräfte werden immer mehr in seinem Rahmen gezeigt und auch der Film wird vielfach mit Variété kombiniert. Die Wort- und Filmmusik ist der Zukunft gewidmet.

Das Valutafieber.

Deutsche Artisten stürzen sich mit einem wahren Taumel auf jede Möglichkeit, in einem außerdeutschen Unternehmen Aufnahme zu finden. Vom Valutafieber, das alle Erwerbstände in fast allen Ländern ergriffen hat, sind auch die Artisten nicht frei. Auch sie hoffen dadurch, daß sie in fremden hochvalutarischen Ländern in der Währung dieser Länder ihre Bezahlung empfangen, von der Markentwertung profitieren zu können. Der Wahn ist kurz, die Reue ist lang. Nur dann lohnt es nämlich, sich eine Beschäftigung in fremden Ländern zu suchen, wenn diese Beschäftigung von längerer Dauer ist. Die teuer ist heute das Reisen und der Transport alles dessen, was der Künstler oder die Künstlertruppe zum Arbeiten braucht. Kommt er an einen Ort, dessen Verhältnisse er nicht kennt, dann ist er für alle die, mit denen er in Berührung kommt, weiter nichts als ein Ausbeulungsobjekt, das so schnell wie möglich ausgekauft werden muß. Sein Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer. Der Künstler aber weiß sehr wohl, daß sich ein Vertrag in fremden Ländern nicht lohnt, er verbeißt ihm nur 14tägige, häufig einmonatige Beschäftigung. Lohnend ist ihm aber nur Beschäftigung von mindestens sechsmonatlicher Dauer. Die Agenten des Auslandes, denen es darum zu tun ist, deutsche Artisten zu locken, stellen ihm solche Verträge in Aussicht. Und dann, wenn er seine ersten Engagements erfüllt hat und hofft, den Versprechungen der Agenten trauend, weitere Beträge zu erhalten, dann wird er eine Zeitlang hingegeben. Zu spät merkt er, daß er getäuscht ist.

Häufig muß er, um wieder in die Heimat kommen zu können, die Mühseligkeit in Anspruch nehmen. Immer wieder finden sich Dumme, die darauf hineinfallen, bei denen die Sucht nach dem Gold stärker ist als die Vernunft. Jedenfalls beweisen diese Verhältnisse die Notwendigkeit der Internationalität der Artistenorganisation. Denn, wenn sie nicht wären und wenn die Agenten und Direktoren nicht einen gewissen Respekt vor ihrer Macht hätten, wäre es noch schlimmer um diese Dinge bestellt.

Die leidige Deckungsfrage.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in dieser Woche zwei Sitzungen. In der außerordentlichen Sitzung am Dienstag wird über den von den drei Fraktionen der Linken gemeinsam eingebrachten Reizeantrag abgestimmt. Unter den 74 Verhandlungsgegenständen der Tagesordnung ist der wichtigste die Dringlichkeitsvorlage betreffend den Schiedspruch über Lohnhöhung und Manteltarif und die Ausgabendeckung durch Tarifierhöhungen. Erhöhen will der Magistrat den Preis der Straßenbahnfahrt um 1 M. auf 4 M., des Wassers um 50 Pf. auf 2,50 M., der Elektrizität um 1 M. auf 7,30 M. Die Regelung des Gaspreises soll nach dem Vorschlag des Magistrats durch Einführung einer Kalkulationsklausel zu einer automatischen werden. Zugrunde gelegt wird bei 900 M. Kohlenpreis je Tonne ein Gaspreis von 3,30 M. Für je 2 M., um die der Kohlenpreis darüber oder darunter liegt, soll sich der Gaspreis um je 1 Pf. erhöhen oder ermäßigen. Die am 1. April in Kraft getretene Erhöhung des Kohlenpreises je Tonne um 250 M. auf 1150 M. würde eine Gaspreiserhöhung um 1,25 M. bewirken. Diese Kohlenpreiserhöhung belastet allein die Gaswerke mit 265 Millionen Mark Mehrausgabe pro Jahr. Hinter ihr bleiben die Mehrausgaben von 87 1/2 Millionen Mark für Lohnhöhungen nach Maßgabe des Schiedspruches und um 20 Millionen für Gehaltserhöhungen weit zurück. Die allernueste Kohlenpreiserhöhung vom 20. April bringt eine weitere Belastung.

Die Befehung der Verwaltungsdeputationen.

Den für die neue Stadtgemeinde Berlin geschaffenen zentralen Verwaltungsdeputationen haben bisher je 16 Stadter-

ordnete angehört. Diese Befehung schlug im Jahre 1920 der neue Magistrat vor und die damalige Stadtverordnetenversammlung erklärte sich einverstanden. Die Stadtverordnetenwahlen des Jahres 1921 brachten den bürgerlichen Parteien, die auf glänzende Erfolge gerechnet hatten, eine Enttäuschung. Sie erhielten nicht die gehoffte „überwältigende“ Mehrheit, sondern nur ein kleines und unsicheres Übergewicht. Danach konnten auch die 16 Sitze in jeder der Verwaltungsdeputationen nur so verteilt werden, daß die Linke und die Rechte, weil sie nahezu gleich stark sind, je acht Sitze erhielten. Die Bürgerlichen versuchten auf diesem Webestande durch eine Korrektur abzuhelfen. Sie beschloffen, daß künftig nicht 16, sondern 17 Stadtverordnete in jeder Verwaltungsdeputation sitzen sollten. Bei dieser Befehung könnte die Rechte als Mehrheit 9 Sitze und die Linke als Minderheit nur 8 Sitze erhalten. Jetzt hat aber der Magistrat den Stadtverordneten zur Kenntnisnahme mitgeteilt, daß er dieser Veränderung nicht zustimmen vermag. Er sieht, sagte er, in der Mitgliedererhöhung keinen Vorteil für die den Deputationen obliegenden Verwaltungsgeschäfte, und er befürchtet eine Überlastung einzelner Stadtverordneten mit Posten in Deputationen. Schon jetzt werde es vielen Stadtverordneten oft schwer, an den Deputations- und Ausschusssitzungen regelmäßig teilzunehmen.

Tante Martha.

Vertuppeltes „Wildpret“ auf Bestellung.

In das Treiben gewisser „Pensions“inhaberinnen in Berlin leuchtete eine Anklage wegen Kuppelerei, die gestern vor der Strafammer des Landgerichts III verhandelt wurde.

Die Angeklagte „Schriftstellerin“ Martha Henning, eine 51jährige Witwe, hatte ihre Wohnung in Charlottenburg, Rindberger Str. 13, zu einem buen retro für junge Mädchen und junge „Kavaliere“ umgewandelt. Sie rebete teils selbst junge Mädchen auf der Straße an, teils ließ sie junge Mädchen durch Schlepper anwerben und veranlaßte sie zu Besuchen. Beim ersten Besuch pflegte sie ihnen Kaffee und Kuchen vorzusetzen und sie zur Wiederholung des harmlosen Besuchs aufzufordern. Bei den folgenden Besuchen fanden sich dann Herren ein, die mit den Mädchen die ersehnten „zarten Beziehungen“ anknüpfen. Das Geschäft muß für die Angeklagte recht einträglich gewesen sein, jedenfalls hat sie das Haus, in dem sie bis dahin als Mieterin wohnte, zu Eigentum erworben. In der weiblichen Halbwelt war sie als „Tante Martha“ bekannt. Durch Beobachtung des Telefons stellte die Polizei fest, daß die Angeklagte von anderen Kuppelrinnen Kehrdrücken, Hosenrücken, Puten, Fasanen bestellte — sogenannte Telefonskuppelerei — und es ergab sich bald, daß das „Wildpret“ aus jungen Mädchen bestand. Das Schöffengericht hatte sie mit Rücksicht einerseits auf ihre Vorstrafen, andererseits auf ihren leidenden Zustand zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Hiergegen hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Vom Rechtsanwalt Dr. Wisberg war als Sachverständiger Kriminalkommissar Runge, der Leiter des Kuppelbergnernats des Polizeipräsidiums, geladen, zum Beweise dafür, daß die Angeklagte nicht zu den gefährlichen Kuppelrinnen gehöre, sondern sich der jungen Mädchen in fast „mütterlicher Weise“ angenommen habe. — Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe.

Die Ablieferung der Steuermarken.

Im Interesse der Steuerzahler und um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, weist das Landesfinanzamt Groß-Berlin darauf hin, daß die Frist für die Abgabe der Steuermarken aus der Zeit vom 1. April 1921 bis zum 31. Dezember 1921 auf Grund der öffentlichen Bekanntmachung des Präsidenten des Landesfinanzamts Groß-Berlin mit dem 30. April 1922 abläuft. Es kann nur dringend geraten werden, daß alle diejenigen, die ihre Steuermarken bisher noch nicht bei den mit der Annahme der Marken betrauten Stellen abgeliefert haben, dies unverzüglich nachholen. Hierunter fallen auch alle Beschäftigten, die den Beamten und Angestellten über einbehaltenen Steuerbeträge aus dem Jahre 1921 von ihren Kössen ausgestellt sind. Wer seiner Abgabepflicht nicht genügt, hat Beranlagung und sonstige Weiterungen zu erwarten. Auch kann auf Grund des § 202 Reichsabgabenordnung die Ablieferung durch Strafmaßnahmen erzwungen werden.

Die Macht der Lüge.

Roman von Johann Bojer.

(Fortsetzung folgt.)

Als Wangen die Nachricht gehört hatte, blieb er unbeweglich, das Gesicht in den Händen, sitzen. Das Bild dieses Greises, den er mit seinem Verstand in den Tod getrieben hatte, das brachte ihn wieder in das dunkle Eisenbahnabteil, wo Selbsterkenntnis und die lähmende Verantwortung wie eine übermenschliche Macht über ihn kamen.

„Oh!“ sagte er plötzlich und fuhr auf. „Run wird's bald zu viel, Karen! Ich halte das nicht mehr aus. Du mußt mir helfen!“

„Lieber solltest du mir helfen!“ sagte sie mit tonloser Stimme, ohne ihn anzusehen.

Als er im Laufe des Tages wieder hereinkam, fand er sie wieder da sitzen und vor sich hinstarren, ohne sich zu rühren und ganz geistesabwesend, obwohl das kleinste Mädchen neben ihr stand, sie am Rock zupfte und schrie.

Und wie sie ihre Augen auf ihn richtete, fuhr er unwillkürlich zusammen. Er wußte nicht, waren sie voller Grauen vor ihm, oder war das Haß.

„Jetzt glaubt sie, es ist meine Schuld — und gleich wird sie es sagen!“ dachte er. Und wenn er auch dasselbe Gefühl hatte, empfand er doch den Trieb, sich dagegen zur Wehr zu setzen und sie sich vom Leibe zu halten. — „Ich habe noch nicht genug auf dem Buckel,“ dachte er. „Jetzt will sie mir auch das noch aufpacken!“ Und er grübelte sich in immer größere Erregung gegen sie, als sei sie irgendwie an diesem neuen Unglücke schuld.

So lebten sie in gegenseitiger Angst voreinander, und sie schwiegen beide, weil jeder vom andern ahnte, daß er am liebsten auf ihn losführe. Aus dem Haus, worinnen sie ihre glücklichen Jahre verlebten hatten, waren sie gerissen, und in diesen erbärmlichen Stuben war Armut und Ungemütlichkeit nur dazu da, sie an ihr Unglück zu erinnern und einander zu entfremden.

Frau Wangen stand in der Küche und rührte eine Kinderuppe, da sank sie plötzlich auf einen Stuhl und blickte entsetzt ins Herdfeuer.

Denn Vater — der da hing — sagte, er schere sich nicht um Wangen. Er halte sich nur an sie, die ihn in die Verwandtschaft gezogen.

An sie. An sie. An sie.

Die Suppe kochte über und stieß ins Feuer, Frau Wangen merkte es nicht. Ihr war, als gleite der Boden unter ihr fort und als strecke etwas Schwarzes die Hände aus, so daß sie vor Schreck erstarrte. Und unbewußt begann sie, nach irgendeiner Rettung zu suchen.

Der Bankrott, der hatte sie alle ruiniert. Aber wenn nun Wangen an ihm wirklich unschuldig war? Dann konnte doch Vater seine Worte an die wirklichen Schuldigen richten. Ihres Mannes Unschuld erschien ihr wie eine rettende Planke. Er war unschuldig. Er mußte ja unschuldig sein.

Im Lauf des Tages war Wangen zu ihres Vaters Hof gegangen, da sie selber nicht instande dazu war. Aber als er den Hof zu Besichte bekam, machte er doch auch wieder kehrt. Er konnte den Toten nicht sehen.

Als er nach Hause kam, sah seine Frau alleine am Tisch, die Ellenbogen aufgestützt und die Hände unterm Kinn.

„Wo sind die Kinder?“ fragte er unwillkürlich und schaute sich um.

„Fort,“ sagte sie tonlos und blickte ihn an.

Plötzlich stieg ihm ein unheimlicher Verdacht auf. „Aber so sage mir doch, wo sie sind,“ sagte er und machte die Türe zur anderen Stube auf; aber dort war auch niemand.

„Ich habe deiner Tante telephoniert,“ sagte sie in demselben Tone, wie vorher. „Sie kam gleich und ist vor einer kleinen Weile erst wieder fortgefahren.“

Und als er stehen blieb und sie etwas unsicher ansah, fügte sie hinzu: „Ich dachte mir, es sei so besser für dich, Henrik. Kann ich dir jetzt nicht irgendwie helfen?“ Das klang so rätselhaft, und er dankte ihr nicht, denn er hatte die Empfindung, sie spräche gar nicht zu ihm, sondern zu sich selber.

In ihrer Schlafkammer war es ungemütlich leer, als sie sich abends legten. Die Plätze der Kinder waren leer und gähnten sie förmlich an. Obwohl das Entsetzen sie zu ihm gejagt hatte und sie sich an seine Unschuld klammern mußte und fühlte, daß sie ihm helfen müsse und ihm Vertrauen zeigen, konnte sie noch nicht wieder mit ihm reden. Sie wollte ja nichts Böses mehr sagen, und sie konnte noch nichts Gutes sagen.

Die Stille war so viel größer, weil jetzt kein Kinderlärm mehr, kein leises Atmen war, keine kleinen Körper mehr sich im Bette wälzten oder zugebedt werden mußten. Sie war ganz allein auf sich selber angewiesen. Und die Stille und die trennende Kluft zwang sie beide, ihren eigenen Gedanken nachzugehen, und da sahen sie nur beide den alten Mann, der da in der Scheune hing.

Er lag schon vor ihr im Bett und sah ihr zu. Sie wurde so langsam fertig, als graue ihr davor, in ihr Bett zu kommen. Ab und zu schaute sie sich verzweifelt um; als warte sie darauf, daß die Kleinen doch wieder da sein sollten.

„Diesmal habe ich doch jedenfalls keine Schuld,“ dachte er sich. „Aber paß nur auf, auch dafür macht sie dich verantwortlich.“

Endlich lag sie in ihrem Bett auf dem Rücken und blickte stumm an die Decke, die Hände im Nacken gefaltet; da kam ihm das unheimliche Gefühl, sie sei zu allem fähig, vielleicht schon in dieser Nacht, während er schlief. Auf dem Schemel an seinem Bett brannte ein Tasglöcht, er wagte nicht, es auszuschalten.

„Wilst du das Licht nicht ausmachen,“ sagte sie mit tonloser Stimme zur Zimmerdecke.

Schließlich mußte er es ausschalten. Die graue Frühlingnacht dümmerte durch die Fenster, an denen keine Gardinen waren. So lagen sie beide mit weitoffenen Augen und starrten in dies schwache Leuchten, als hätten sie Angst, die Augen zu schließen oder ins Dunkle zu sehen. Und keiner hatte mehr einen Vorwand, aufzustehen, um irgend etwas bei den Kleinen zu tun; so waren sie gezwungen, stillzuliegen und ihre Gedanken durch die Nacht emporkommen zu lassen.

Sie sah ihren Vater, wie er das Letztmal bei ihr war, — sah ihn dort im Garten, hörte sein Urteil über ihren Mann.

„Warum hast du da nicht mehr nachgegeben?“ wußte sie denken. „Jetzt ist es zu spät! Für immer zu spät. Was hast du getan?“ Und Wangen durchlebte wieder, wie er die letzten Zehntausend geliebt bekam. Er lag, übertrieben, lockte — und glaubte, was er sagte. So schien es ihm mit all seinen Idealen zu sein. Er glaubte an sie, sie berauschten ihn, aber — dann diese Folgen!

Er fing unwillkürlich im Bette an zu zittern. Ihm war, als ob er diesen toten alten Mann nie und nimmer würde loswerden können. (Fortsetzung folgt.)

Schulstreik der Deutschnationalen.

Die „politisch“ gerichtlichen Elternbeiräte Reutlins haben jetzt den Generalstreik für alle konfessionellen Schulen beschlossen. Sie nehmen den Mund sehr voll, aber an den hierbei eventuell in Betracht kommenden 34 Schulen werden sie wenig Erfolg haben. Weiter dieser realen Elternbeiräte ist ein Vertreter der Deutschnationalen Partei, womit der „Geist“ der ganzen Bewegung wohl hinreichend gekennzeichnet ist. Unter den freudentenden Eltern wird niemand sein, der dem Streikaufruf folgt und sich für die Schulreaktion mißbrauchen läßt. Bei den bevorstehenden Elternbeiratswahlen muß dafür gesorgt werden, daß auf die gemeinsamen Listen der drei Linksparteien sich eine gewaltige Stimmenzahl vereinigt.

Zwangsturnen für Fortbildungsschüler?

Man schreibt uns: In Berlin werden zurzeit Erhebungen über die Möglichkeit der Einführung des Zwangsturnens für Fortbildungsschüler angestellt. Mit 2-3 Stunden Sport in der Woche will man die „Not der Jugend“ beseitigen. Das Turnen soll nicht wie der übrige Unterricht in die Tagesstunden gelegt, sondern nach Geschäftsschluss von 5-8 Uhr abends abgehalten werden. In dieser Zeit turnen jedoch in Berliner Turnhallen etwa 50 000 Kinder in Vereinen, die dadurch um ihre Turnmöglichkeit gebracht würden. Die Berliner Vereine stellen etwa 1500 bis 2000 Jugendliche, die zweimal in der Woche mit den Kindern turnen, auf den Sportplätzen spielen und Sonntags Wanderungen veranstalten. Diese freiwillige Betätigung ist außerordentlich notwendig im Interesse der Volksgesundheit und sollte nach Kräften gefördert werden. Den Kindern sind die Leibesübungen ebenso nötig wie den Jugendlichen. Warum wendet sich die städtische Schulverwaltung nicht an das Amt für Leibesübungen, das zur Beratung beratiger Fragen ausdrücklich von der Stadt Berlin geschaffen wurde? Die großen städtischen Turnhallen bieten bei rationeller Ausnutzung — jetzt turnen etwa 20 bis 25 höhere Schüler in der Einzelhalle, während für 100 bis 200 Jugendliche Platz wäre — gute Gelegenheit zur Unterbringung des Pflichtturnens in den Tagesstunden. Es ist sehr zweifelhaft, ob man durch das Zwangsturnen der Jugend der Volksgesundheit dient, wenn die Kinder gleichzeitig allen Gefahren der Straße ausgesetzt bleiben.

Der Prozeß wegen des verübten Geldtransports, über den wir bereits berichteten und in dem es sich darum handelte, daß zwei Eisenbahnbeamten in gewaltsamer Weise eine Tasche mit 117 000 M. geraubt worden war, endete mit der Verurteilung des Hauptbeschuldigten Wilhelm Doh zu 4 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, der Angeklagte Büchser und der Rater Michael Karas wurden zu 2 Jahren bzw. 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen. Gegen den Anwalt des Schloßers Ernst Brock hatte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragt.

Raubüberfall in der Friedrichstraße. Überfallen und beraubt wurde in der vergangenen Nacht an der Ecke der Friedrich- und Dorotheenstr. ein Ingenieur D. aus der Reichenberger Straße. Die Raubtaschen nahmen ihm seine goldene Uhr mit Schlagwerk nebst Kette im Werte von 30 000 M. ab, entflohen dann und entliefen.

Verurteilungswort. In der Woche vom 24. bis 30. April darf Brot und Mehl nur auf die Brotkarte abgehoben und entnommen werden, deren Abschnitte das Stichwort „Rosenmarkt“ tragen.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin. Heute abend 7 Uhr im Oberstübchen der Philharmonie, Bernburger Str. 22a/23. „Sais.-M. d. d. mit Lichtbildern und Musik“. Mitwirkende: Emil Kühne und Frau Helene Schumann-Schulz. — Sonntag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr, im Neuen Volkstheater, Rönnecker Str. 68. „Schiller Alois“, Komödie von Arnold Käbler. Karten a 10 M. einschließlich Kleiderablage und Theatergeld im Bureau des Bezirksbildungsausschusses, Lindenstr. 3, 2. Hof 2. Et., Zimmer 8, und bei den Bildungsausschussmitgliedern der Kreise Tiergarten, Hallesches Tor, Charlottenburg, Spandau, Reutlin und Tegel.

Der Gussfesselungskünstler Martin Zemy. Über dessen bemerkenswerte Leistungen im Circus Busch bereits an dieser Stelle berichtet wurde, leiste am Freitag abend eine außerordentliche Probe seiner Kunst- und Sehnervenschärfe ab. Aus einer wenig bemerkenswerten Lage — die Dänke mit Nadelnammern von Fingerringen zusammenzufassen, den Körper in ein 20 Meter langes nasses Schiffsnetz bewegungslos einzepackeln — befreite er sich, teilweise an einem Kreis inmitten der Zirkusfüße hängend, im Zeitraum von etwa 15 Minuten. — Auch das übrige Programm mit dem Pianogeschick „Klaus Störtebeker“ bietet viel Sehenswertes.

Lebensmittelpreise der Woche.

Zufuhr: Fleisch ausreichend, Geschäft reger. Fische reichlich, Geschäft schleppend. Obst und Gemüse schwach, Geschäft etwas lebhafter.

In der Woche vom 16. bis 22. April galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise:

Rindfleisch 35-40 M., ohne Knochen 40-45 M. Schweinefleisch 28-40 M. Kalbfleisch 30-45 M. Hammelfleisch 25-40 M. Gerluchter Schinken 70 M. und Speck 54-57 M. Schellfisch 6-12 M. Seelachs 8 M. Dorsch 5-7 M. Fildars 6-10 M. In Eis: Schlei 25 M. Hechte 20-25 M. Aale 35-45 M. Plötzen 8-10 M. Lebende Aale 40-50 M. Barsche 19 M. Karpfen 25-34 M. Blei 16-22 M. Zander 30-38 M. Natorbutter 62 M. Margarine 30-40 M. Schweineschmalz 42-46 M. Eier 3,75-4 M. Erbsen 8,50-11 M. Weiße Johren 9-10 M. Linsen 15 M. Kaffee 100-128 M. das Pfund Dänischer Käse 34 M. Schweizer 60 M. Tilsiter 44 M. Wirsingkohl, Zufuhr sehr gering, Weißkohl 8 M. Kohlrüben 1,80-2 M. Spinat 7-8 M. Mohrrüben 4,50-5 M. Grüne Gurken 20-35 M. das Stück Rhabarber 20 M. das Band. Rote Rüben 3,50-4 M. Zwiebeln 8-9 M. Backobst: Äpfel 60 M., Pflaumen 19 bis 22 M., Gemischtes 24-36 M.

Im Theater Follies Caprice sind unter der Direktion E. Strobl die letzten Epochen der fast vergessenen Gebrüder Dornfeld eingeleitet. Neben seiner Vögel „Randelbaum und Hochzeit“ vom ersten Dornfeldbrüder, in der die Angewandtheit sich selbst überlassen, gibt es ein erstes Stück aus dem Berliner Volksleben „Kasch die n.“. Ob Anton und Donat Dornfeld die Autorität für diese weit über dem Niveau der üblichen geschäftlichen Volkstücke stehende Abendtragödie so ohne weiteres anzuführen ist, mag dahingestellt sein. Jedemfalls handelt es sich um eine durchaus ernst zu nehmende Leistung, in der einige Taten des tapferen Berlinertums mit bewundernswertem Verständnis gezeichnet sind. Rudolf Bergl und Erich Blübe verstanden es, erste Läne zu finden, wobei ihnen das begabte Fräulein Elz Hoffmann trefflich zur Seite stand.

10 000 M. Geldstrafe für Kartoffeltwacher.

Das Wudgericht verurteilte den Landwirt Franz Doetich, der im Februar für den Zentner Kartoffeln 800 M. gefordert hatte, zu 10 000 Geldstrafe. Diese Kadrieh von einer wenn auch nicht strengen, aber immerhin empfindlichen Bestrafung wird leider nicht aus Berlin bzw. Brandenburg, sondern aus Koblenz gemeldet.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Deutscher Werkmeisterverband. Montag 7 Uhr in der Dounerlei Hofstraße, Schönbauer Allee 178, Versammlung des Bezirks 24 der Holzindustrie. Zentralverband der Angestellten. Metallindustrie: Montag 7 1/2 Uhr in der Heroldstraße, Neue Friedrichstr. 35. — Gemeindeführer: Dienstag 5 Uhr im Stadthaus, Eingang Köpenickerstr., Zimmer 330, Metallindustrie-Vereinigung der städtischen Eisenwerke. — Handel, Section der Waren, Kaufmännischer und Sozialistischer des Nordens: Mittwoch 7 1/2 Uhr öffentliche Versammlung im Nordischen Hof, Invalidenstr. 120. Verband der Arbeiter, Kapazitäten. Wohnung, Betriebsratel: Montag 5 Uhr in der Wilmersdorfer Straße, 29. Versammlung aller Betriebsräte der Lebensmittel-Industrie. — Eisenarbeiten: Montag 7 Uhr im Lokal Alte Schönbauer Str. 22/24. Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Montag 6 Uhr in den Mülletellen (Großer Saal), Reifer-Wilhelms-Str. 11, Versammlung sämtlicher im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter organisierten Betriebsräte. Zentralverband der Schuhmacher. Montag 5 1/2 Uhr Vorstanderversammlung der Schuhmacher, Weberstr. 17; Strepteninnen, Vorrichteren aus den Reichellen und Seilarbeiten: 9 1/2 Uhr bei Heuschel, Köpenicker Str. 127a. — Dienstag 6 Uhr Vorstanderversammlung der Schuhmacher, Köpenicker Str. 127a; Jugenderversammlung 5 Uhr im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24/25. — Donnerstag 6 1/2 Uhr Vertrauensmännerung bei Heuschel, Köpenicker Straße 127a. — Freitag 6 Uhr Vorstanderversammlung für die Wanderei der Haus- und Industrie im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24/25. Deutscher Transportarbeiterverband. Vorstand der Geschäftsführer, Lagerarbeiter usw., Gruppe Holzprodukte: Montag 7 Uhr im Englischen Hof, Alexanderstraße 22, Versammlung. Bericht von der Lohnverhandlung. — Gruppe 20, Gruppe Glas und Keramik: Montag 6 Uhr bei Feinern, Reichstr. 15, Gruppenversammlung. — Gruppe 10, Gruppe Leder, Lagerarbeiter usw., Gruppe Holzprodukte: Dienstag 7 Uhr im Englischen Hof, Alexanderstr. 22, Versammlung. Bericht von der Lohnverhandlung. — Gruppe 20, Gruppe Holzprodukte: Dienstag 6 Uhr bei Feinern, Reichstr. 15, Gruppenversammlung. Deutscher Arbeiterverband. 10. Kreisführer. Kreisführerführer: Dienstag 7 Uhr Vorstanderversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25, Saal 1. Die Antwort der Lohnverhandlung auf unsere Forderung: „Streik im Profidrehtengewerbe“. — Kreisführer in den Holzindustriebetrieben: Montag 7 Uhr Gruppenversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25, Eingang B, part. Zimmer 4. Stellungnahme zur gegenwärtigen Lage in der Holzindustrie. Deutscher Arbeiterverband. Dienstag 5 1/2 Uhr Vorstanderversammlung in den Reichellen-Reichellen, Köpenicker Str. 11. Mitteilungsbedeutung. 15. Verwaltungsrat (Berlin-Kreistag). Die Betriebsräte aller Industrie- und Gewerkschaften werden ersucht, am Dienstag 4 1/2 Uhr im Restaurant von R. Söppel, Niederschöneweide, Grünauer Str. 8, am Palmhof, zu einer gemeinschaftlichen, sehr wichtigen Sitzung zu erscheinen. Jeder Betrieb muß vertreten sein. — Gewerkschaftsunterkommission des 12. Verwaltungsbereichs. Wohnung, Kapazitäten: Dienstag 5 Uhr Vertrauensmännerung im Gewerkschaftshaus, Saal 3. Die Lohnverhandlung zum 1. Mai. Jeder Betrieb muß vertreten sein.

Gewerkschaftsunterkommission des Bezirks 11 (Schöneberg-Teichmann). Mittwoch Sitzung bei Grund, Reiminger Str. 8. Referent Herr Gruber, Geschäftsführer der Detailtextilarbeiter. „Einführung der Familienversicherung“.

Freie Turnerschaft Groß-Berlin. Sonntag 2 Uhr nachm.: Vertretungsverammlung für Geldiere und Teilnehmerinnen am Bundesfest, Turnhalle, Rönnecker Straße 8. Nachdem Besprechung und gemütliches Beisammensein bei Kaffe. Vortragsabend. — Montag 8 Uhr: Gefühlsausgleich, Deutschstr. 6. Reutlin, 15. und 16. Gemeindehalle, Gefühlsausgleich, Montag, den 24. April, 7 1/2 Uhr, Zusammenkunft aller Genossen und Genossinnen. Wichtige Tagesordnung.

Verein der Freibauer für Feuerbekämpfung, S. V. Die Mitgliederversammlung des 3. Bezirks (Friedrichshagen) findet nicht am Freitag, sondern am Dienstag, den 25. April, abends 7 Uhr, in der Köpenicker, Große Frankfurter Str. 117, statt. Konsum-Gesellschaft Berlin und Umgebung. Mittwoch, den 26. April, 7 Uhr, Versammlung in der Schulaula, Mariannenstr. 47. Tagesordnung: „Genossenschaften und Sozialismus“. Referent Dr. Renner aus Wien. Gesellschaft für Sozialreform. Öffentliche Volksoberstunden. Dienstag, den 25. April: Schulaula Oden, Petersburger Str. 4; Mittwoch, den 26. April: Schulaula Oden, Steinmetzstr. 79; Donnerstag, den 27. April: Schulaula Oden, Panikstr. 17; Freitag, den 28. April: Aula des Lyzeums, Schöneberg, Rönneckerstr. 21; Donnerstag, den 4. Mai: Schulaula Reuditz, Bremer Str. 181; Freitag, den 5. Mai: Aula des Gymnasiums, Charlottenburg, Gauerstr. 67. Thema: „Hungert und Ueberbevölkerung“. Beginn 7 1/2 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

M. B. M. Wie Ihre Fragen beantwortet das Bureau der Stadt Berlin (Oranienburger Str. 54), das nicht nur Konsultationsbüro bei der Berufswahl, sondern auch Ermäßigungen bei einem Berufswechsel unentgeltlich zur Stelle ist. Ihr Sohn soll persönlich das Bureau zu näherer Rücksprache aufsuchen und Zeugnisse über seinen Bildungsgang mitnehmen.

Wetter bis Montag mittag. Ein wenig wärmer, überwiegend bewölkt mit meist geringen Niederschlägen bei schwachen Winden aus südlicher Richtung.

Alle Welt raucht
LANDE
ZIGARETTEN

ärztl. empfohlen bei:
Jogal | Gicht | Grippe
Rheuma | Ischias | Nervenenschmerzen.
Jogal lindert die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3%, Acid. succ. salic., 0,406%, Chinin, 12,6%, Lithium, ad 100 Amylum.

Kaufe Deinen Trauring
direkt in der Fabrik
H. Schneider & Sohn
Brunnenstraße 41

Zähne 10 u. 15 M. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Hatvani, Danziger Straße 1.

Be. Kopschmerz
Citrovanille
Erhältlich in Apotheken, Chem.-Pharm. Laborat.
Otto & Co.,
Frankfurt a. M. 5.
Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung beste Fabrikate, große Auswahl, Versand auf maßgenaue Größen.
Koch & Seeland
Gertraudenstr. 20-21.

Damenbekleidung für

Farbige Mäntel
aus Noppenstoffen, 712.- 748.- usw.
in vielen Ausführungen
aus Covertcoat, 912.- 1150.- usw.
fesche Formen
aus Tuch u. Gabardine, 1408.- 1490.- usw.
hell- und dunkelfarbig
Modelle in vielen Ausführungen und reicher Auswahl

Schwarze Frauenmäntel
auch in großen Weiten
aus Alpacca, 517.- 735.- usw.
aus Cheviot, 900.- 1025.- usw.

Kostüme
aus guten reinwollenen Stoffen, in feiner Machart 1350.- 1398.- usw.



Frühjahr und Sommer

Kleider
Elegante Frühjahrsneuheiten
aus Schleierstoffen, 315.- 367.- usw.
in den neuesten Mustern
aus Frotté, einfarbig mit bunter Stickerei, 832.- 1028.- usw.
aus Frotté, in modernen Streifen, 935.- 1510.- usw.
aus Wollmusseline, in neuartig, Römerstreifen, 827.- 1155.- usw.

Reise- u. Sport-Kostüme
Donegalstoffe, in flotten, modernen Formen, 1920.- 2085.- usw.

Fortlaufender Eingang von eleganten Straßen-, Tee- und Gesellschaftskleidern

RUDOLPH HERTZOG BERLIN C2 Breitestr. Brüderstr.

Pelz-Aufbewahrung im Kühlraum. Sicherster Schutz gegen Mottenschaden, Feuer und Diebstahl. Frühjahrs- und Sommerpreisliste kostenlos. Favorit-Schnittmuster u. Alben zu Originalpreisen.

Filmschau.

Die Kreuzersonate.

Ein Psychoanalytiker wollte im Marmorhaus Tolstoj's „Kreuzersonate“ in der Sprache der Bilder erzählen. Es reizte aber das Vermögen des Mannes nicht und der Regie nur für eine Großschönheit. Was da unter literarischer Prosa und unter künstlerischer Prosa über die Kunst und Kunst ist, ist ein geistlich aufgelegener Durchschmitt-Epigramm, in dem die Kunst nicht tragisch, aber leicht, nicht mehr auf russischer Kultur, auf die Mänon bilden Charakter hat man verzichtet. Der ganze Film liegt in dem indifferenten Kollum einer Überwelt-Schönheit, und ein Comma und ein paar hohe Belohnungen bringen durchaus nicht zureichend Vorwissen in die Begreifbarkeit. Die Regie soll Peterens die einen maßvollig leichten, fast lustspielmäßigen Ton, der den Umständen ins Tragische recht unvermittelt erscheinen läßt. Die Spuren der stehenden Tolstoj'schen Ethik sind so natürlich ganz verloren gegangen. Richard Selmit, ein charmanter Schauspieler, immer mehr Freud als Weich, hat es schwer, überzeugend zu wirken, wenn er als Schächer seiner Ehre das Messer zieht. Trina Widner und Margarete Schlegel stellen mit viel lauten und leiserem Tempo die Frauenrollen, und die Gränzung als luppelnde Mutter ist wieder von padender Schönheit.

Eine lustige Chaplin-Weekend hat immer Anziehungskraft aus, das hat man wiederum in den Richard-Oswald-Lichtspielen. Schon auf der Straße wurde den Einladungsgeheimen entgegengefahren: „Ausverkauft! Keine Ersatzkarten, es ist wirklich unmöglich, wenn sie sich anstellen.“ Und dann hat man zwei Stunden hindurch Chaplin auf der Leinwand. Das ist eine abgeleitete Fiktion, sehr viele Trübsalnahmen. Chaplin aber begeistert seine Anhänger durch Gang, Haltung, Fußtritte, Taktvolligkeit, Augenverdreher u. dergl. Dinge mehr. Immer bringt er die Räder auf seine Seite. Sein Aktum ergante einen Gegenfilm. W.

Geld! Ich will man eine genaue Kopie Chaplin's. Vielleicht verfährt ein anderer Kopf denn er einmal auf eine Parodie, die mühte doch auch eine gewisse Wirkung auslösen.

In der Schauburg wird bayerische Importware serviert, bei deren Genuss man den bayerischen Wunsch hat: „Ach, möchte sie nie nach Berlin gekommen sein.“ Du wirst sie nicht beistehen, ist in jeder Hinsicht, lehrhafte Reize genommen, die aber dann und wann nette Einlässe hat, während der Photographie ohne Zweifel Landschaftsaufnahmen zu benutzen versteht. Das Kunststück ist ungenügend und die Auffassung vom Volk ist unglücklich fühlbar.

Im Schatten der Vergangenheit jedoch löst einen den Glauben an alle Romanstippen verlieren. Autor und Regisseur weit-eitern nicht in unverständlichen Verhören gegen alle Wahrscheinlichkeit. Es ist auch bald keine einzige Handlung, die sich der Begründung entzieht oder die auch nur aus der Situation heraus verständlich ist. Man möchte annehmen, der gebiegen Hauptdarsteller zu sein: „Wendenschind, nun so.“ doch endlich die Polizei.“ Der einzige Gewinn ist das natürliche, anmutende Spiel eines reigenen Kindes.

Die Bühnensau „Der Herr von drüben“ besteht aus Ein- und Zweidrittelteilen und einer Entfaltungsgänge. Die Jase spielte recht gut.

Sport.

Rennen zu Karlshorst am Sonnabend, den 22. April.

1. Rennen. 1. Meier (Reichmann), 2. Dombucus (Wolff), 3. Kapi (Kulies). Tot: 48:10, Platz: 16, 27, 14:10. Ferner liefen: Kojor, Offenher, Rival, Tubero, Junspruch, Mardonius, Rübegahl, Schanze, Teufelchen.
2. Rennen. 1. Rigunta (Sty), 2. Sirene (Geißel), 3. Cato (Küstel). Tot: 42:10, Platz: 17, 54, 18:10. Ferner liefen: Hufschuß, Kugelpferd, Altmann, Panal Riegerfeld, Walball, Werberburg, Nebusa.

3. Rennen. 1. Blatteis (Marf Bocke), 2. Steinberger (Prinz Vech), 3. Gullit (a. Herder). Tot: 24:10, Platz: 15, 25:10. Ferner liefen: Stunlein, Bennemar.

4. Rennen. 1. Telle (a. Selger), 2. Sieg (a. Herder), 3. Malachit (a. Kallenhausen). Tot: 24:10, Platz: 11, 11, 11:10. Ferner liefen: Top Zug, Sid, Bl gemacht (gef.), Höflicher (gef.).

5. Rennen. 1. Eggefor (Bismar), 2. Salunk (Wurf), 3. Vandoog (Heuer). Tot: 14:10, Platz: 12, 13:10. Ferner liefen: Crovingler, Kolenritter (gef.).

6. Rennen. 1. Dabr-Epke (a. Kallenhausen), 2. Societan II (a. Dörnberg), 3. Wind (Schluis). Tot: 40:10, Platz: 15, 15, 20:10. Ferner liefen: Kolenborn, Dragoman, Landrat, Maison Rouge, Pan Demon, Barbar, Capitalkit.

7. Rennen. 1. Sonnenroze (Schmidt), 2. Deutschlicher (Otto Müller), 3. Gelaetin (Reumann). Tot: 41:10, Platz: 18, 19, 37:10. Ferner liefen: Casmonte, Orlan, Landmann, Komonit, Tanne, Scala, Orol, Marc Kurel, Hölzer, Briele, Eris.

Die Radrennbahn Treptow hat für heute Sonntag ein umfangreiches Programm aufgestellt. Ein 1/2-Stundenrennen und der Aprilpreis über 50 Kilometer bestritten Bauer, Kevanow, Sawall und Wittig. Den Ritzern ist ein Prämienfahren über 30 Runden, ein Mannschaftsüberholungsrennen und je ein Mal- und Antriebsrennen über 1000 Meter vorbehalten. Die Rennen beginnen nachmittags 9 1/2 Uhr.

Wettenspieler besetzt Götterth. Der deutsche Schwergewichtsmechaniker Dreitenkötter besetzte gestern in Kopenhagen den dänischen Champion Götterth in der dritten Runde durch Knockout.

Billardtorniere mit und ohne Wetten bei Zielma.



Noch können Sie günstig kaufen!

Preiserhöhung ab 6. Mai

Seit unserer letzten Preiserhöhung sind Öhns und Gehälter ganz bedeutend gestiegen und noch ist kein Ende abzusehen, denn schon Schweden Verhandlungen der Fabrikanten die Gläserpreise um weitere 25-30% zu erhöhen. Wir müssen also leider auch unsere Verkaufspreise hinaufsehen. Doch wollen wir die erhöhten Preise erst am 6. Mai in Kraft treten lassen, bis dahin gelten noch unsere letzten billigen Preise. Wir machen unsere wertige Kundenschaft darauf aufmerksam damit sie von dieser Vergünstigung Gebrauch machen kann.

Gläser Preise pro Paar:	ab 6. Mai
jeht	
M-Gläser	28.-
Dptal-Gläser	36.-
Buntfarb-Gläser	45.-
Sanostop	60.-

Die Preise für Brillen, Aneller und andere Artikel werden im ähnlichen Verhältnis erhöht.

34 Geschäfte in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Magdeburg, Basel, Zürich

Optiker Ruhnke

- C Sylkemarkt 62a Wilm.
- Alexander-Platz n. W. 10
- Königstr. 55 gegenüb. Mathaus
- W Friedrich-Str. 193a
- Orde Reizigerstr.
- Leipziger Str. 113
- Orde Meier Str.
- Linstr. 1. Orde Postdamer Str
- SW Delle-Alliance-Str. 4
- nabe Jannort
- NW Friedrich-Str. 150
- Orde Dorsthen-Str.
- N Chaussee-Str. 72
- nabe Wälder-Str.
- Schäferstr. Allee 61
- am Wälder-Str.
- N Friedrich-Str. 106
- Orde Siegel-Str.
- Invaliden-Str. 164
- Orde Brunen-Str.
- Invaliden-Str. 117
- am Bettiner Wä.
- O Frankfurter Allee 14
- nabe Tier
- SO Oranien-Str. 44
- zwischen Wä. und Oranien-Platz
- S Kottbuser Damm 10
- nabe Jannort
- Neußlin:
- Darg-Str. 4. Orde Hühnen-Str.
- Friedenau:
- Reho-Str. 14. Orde Hühnen-Str.
- Charlottenburg
- Königs-Str. 15
- Orde Barbaren-Str.
- Josephs-Str. 2 nabe Wä. Str.
- Schöneberg:
- Orde-Str. 11. Orde Wä. Str.
- Wilmersdorf:
- Reinhold-Str. 1-13 nabe Wä. Str.
- Orde:
- Reho-Str. 14 nabe Wä. Str.

Gustav Witzel
im Alter von 63 Jahren hat er sich entschlossen seine Lieblingstochter Lucia, Familie Neumann, zu heiraten. Die Einsegnung findet am Montag den 24. d. M., mittags 12 1/2 Uhr im Remontarium Gedächtnisstraße statt.

Johannes Kuler
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unter Aufsicht der Forme Thiemannstraße 25 am 20. April gefestigt ist. Über seinen Tode! Einsegnung: Dienstag, 25. April, nachmittags 4 Uhr, im Remontarium Gedächtnisstraße, Kirchhofstraße. Hohe Beteiligung erwartet. 197-8 Die Ortverwaltungen

Hermann Welter
im Alter von 55 Jahren. Einsegnung am Mittwoch, mit 1 Uhr, im Remontarium Gedächtnisstraße. Hohe Beteiligung erwartet. Die Ortverwaltungen

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Unterstraße 83/85. Geschäftstags von 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Telefon: Amtliches 1332, 1334, 1335, 1336.
Dienstag, den 25. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, Pabststr. 41

Vertrauensmänner-Konferenz
der Maschinenindustrie.
Tagesordnung: Bericht der Tarifkommission.
Dienstag, den 25. April, nachmittags 5 Uhr, im „Dresdener Garten“, Dresdener Straße 45a.

Branchenversammlung
der Emailierer.
Tagesordnung: 1. Branchenangelegenheiten. 2. Stellungnahme zu unserem Lohnabkommen. 3. Bericht des Vollzuges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Dienstag, den 25. April, nachm. 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 24/25 (Saal 1).

Branchenversammlung
aller Kollegen der Metallarbeiter und Polierer Groß-Berlins.
Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Branchenanglegenheiten. 3. Beschlüsse.
Da wichtiger Beschlüsse zu fassen sind, ist das Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig.
Mittwoch, 26. April, nachm. 5 Uhr, bei Grotzke, Rosenbagenstr. Straße 14.

Branchenversammlung
der Feilenarbeiter.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist unbedingt notwendig.
Achtung! Achtung!
Dienstag, 25. April, abends 7 Uhr, in den Phoros-Sälen, Wilmersstraße 142

Verammlung
aller Betriebsräte in der Metallindustrie.
Tagesordnung: Betriebsräte und Arbeiter. Bericht: Rüdiger Janke. 2. Alle Betriebsräte, die bei Betriebsversammlungen und G. m. d. B. beschäftigt sind, müssen vertreten sein, da die Wahlordnung vorschreibt, daß die Wahlen zum Ausschuss bis 30. April eingetretet sein müssen.
Die Ortverwaltungen.

Zähne von 10 M. Teilzahl.
Dr. Gar. Kneen an 20 M. Zahn. m. Einsp. u. schmerzlos. Umkehr, sch. echtes. Geb. Sp. u. Zahnarzt Dr. Wolf, Potsdamer Str. 55, Bobbeke-Str. 9. 1-7

Goldene Uhr
zu kaufen gesucht
G. Böike, Kochstraße 11

Juwelen Perlen
Margraf & Co.
Berlin, Kanonenstr. 9.
Gesellschaft Anstalt Juweliers

Ständig Lager
von über 150 Standuhr.
Lackholz- u. Stahler.
Schriftliche Garantie
14 Karat Gold-Nemband-Uhren, auch Herren-Uhren, Goldene Teonlinge
Juwelen, Silber, Käst. nach Gewicht
Alpaka-Bestecke
Alte Juwelen, Gold- u. Silberwaren, werden zu höchst Tagespr. angek.

Karl Wulke
Uhrmachermeister
Gegeßstraße 16
Ede-Gartenstr. (Str. 11.)

Gold-Silber-Platin-Alte Metalle
u. Edelsteine kauft zum höchsten Tax. erkau
Gehlhaar, Waldemarstraße 61.

Brillanten
1000 und gefast
Platin Gold Silber
BRUCH und BARREN
Berliner Edelstein- u. Edelmetall-Einkaufskontor
Adolf Friedländer, Berlin
Kommendantenstr. 29. T. I.: Mot. 45 2

Gold- u. Silbersachen
Uhren, alte Münzen, Platin
Zahngelasse b. 1000 M., Zähne b. 300 M.
Quecksilber-Zinngegenstände, Feingeläser
Karl Hodam, Linkstr. 33/34
an der Eichhornstraße, Post-damer Platz

10 000 Mk.
i. Barauszahlung und
Erfinder
Walt. Kuntz, a. Berolinerstr. 100
Ein neuer Geist
geat. b. F. Trösch u. Co.
Berlin, Köpenicker Str. 71.

Leiterwagen
u. alle ander. Trans-
portgeräte liefert
billigst.
Großer Vorrat.
Georg Wagner
Cöpenicker Str. 77.
Tele. Lehnstraße 11.

Bruchkranke
kann ohne Operation
geheilt werden. Vorg.
reuechte. Weisshob
Sorek. jed. Dienst.
Dauerhaft u. Schnell
10-1. Spezialarzt
Dr. med. Co. emann,
Berlin W 35. „Vot-
damer Str. 103.

Fahrradgummi
immer noch billig!
Neue Laufmängel 28 x 1 1/4, prima Leineneinlage, prima Gummi 120.- Mk.
Stollenreifen 135.-, 150.-, extra prima, extra stark 165.-, 175.- Mk. Garantie 1 Jahr
Luftschlauch 35.-, 45.- Mk., extra prima 55.-, 60.- Mk. 1 Jahr Garantie
Transportreifen, Schlauchreifen, Drahtreifen, Motorraddecken, Autoschläuche, sehr große Auswahl
mit Doppelglockenlager, Freilauf und Rücktrittsbremse, Schutzblechen u. Hand-
druckbremse, gute Gummibereidung
Neue Fahrräder 3200.- Mk.
Jugendräder, Transporträder usw., Fahrrad, Zubehörsache, große Auswahl, billigst.
Ca. 100 Bootsmotoren, alle Pferdesterken.
Automobile aller Gattungen, sehr große Auswahl, günstig für Händler.
Ernst Machnow, größtes Fahrradhaus Berlins
Hauptgeschäft: Weinmeisterstr. 14.
Filiale: Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 46/47.

Überall in Zigarrengeschäften erhältlich ist
die echte Kapitän-Kautabak
dur. mit Beileinlage (Hollen, Schließen,
Stangen, Tüll). Vertauschten durch
Carl Röcker, Wilmersberg, Str. 22 (Ryft 3651)

Kriegsanleihe wird zu 84%, nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.
Nur 3 Tage!
9 Ausnahme-Angebote
An jeden Kunden wird nur ein Stück abgegeben.
Echte Pelzmäntel mit hellen Pelzbesätzen 6500.-, 8500.-
Astrachanmäntel auf la Futter 1350.- Tuchmäntel, schwarz . . . 345.-
Krimmermäntel . . . 2200.- Impr. Seidenmäntel . . . 750.-
Jumper . . . 750.- Reinwollene Strickjacken 568.-
Reinwollene Trikotkleider 521.-, 697.-

Seaplüschmäntel sehr billig!
Modell-Kostüme . . . 2150.- Kostüme auf Futter u. Trenchen. 214.- 471.-
Covercoatmäntel . 345.-, 680.- Stoffröcke . . . 139.-, 275.-

Westmann
1. Geschäft: Berlin W 8,
Mohrenstraße 37a
2. Geschäft: Berlin NO 18,
Gr. Frankfurter Str. 115

Möbel-Hasemann
Autogestell in vier Stagen
100 komplette Speisezimmer
Horrenzimmer, Schlafzimmer
Wohnzimmer, Kichen, Labor, Möbel, Stand-
uhren, Schreibtische
usw.
Große
Calegonheitsküche
in kostbaren Möbeln
Pa. Strickwolle
garant. rein Kamau,
gere, schwarz u. grau,
ein. Jumper u. Saal
Wolle in bester Farb-
schönheit. Weisshob-
weise, bei. Sie uns.
Wolle wird sehr teuer.
Die Einsegnung
bist als Legiti-
mation.

Dr. Aschheim
Spezialarzt
für alle Krankheiten
der Frauen, Kinder- und
Silberkranke (Zwang-
sinnung) in Berlin.
Einsegnung
am Sonntag, den
29. April 1925, ab 10
Uhr, im Dresdener
Garten, Dresdener
Straße 45.
Tagesordnung:
1. Einsegnung des Pro-
tocols der vorigen
Sitzung.
2. Bericht des Pro-
fessors.
3. Gedenkstunde.
4. 194 11
5. Beschlüsse.
Um pünktliches Er-
scheinen wird gebeten.
Platzkarte, Berlin, ab
11. März, Schillingstr.
Die Einsegnung
bist als Legiti-
mation.

Gold- u. Silber-Bruch
 Brillanten etc.
zahl die höchsten Tagespreise:
Juwelen-Einkauf-
Gesellschaft
Berlin Antwerpen
Beuthstraße 12
(Spittelmarkt)

Damen sparen Geld
Neue
Frühjahrs-Moden
Homespun 4000 375 | Rock 1500 1000 450
Gilette 475 1000 | Kostüme 2000 1500 450
Covercoat 680 875 750 800 350 | Strickkleider 1800 1150 275
Winterröcke 675 800 475 300 | Strickkleider 1800 1150 275
Winterkonfektion - 25-50% herabgesetzt
M. Moczytz, Landsberger Str. 59
am Alexanderplatz
Sonnabends und Sonntags geschlossen.

Da!

Wir tun was wir können, um Ihnen in dieser schweren Zeit der Teuerung durch niedrigste Preise Ihre Kleidungs-Einkäufe zu erleichtern.

An IHNEN ist's, die enormen Vorteile, die wir Ihnen bieten, zu erkennen und sie für sich auszunutzen.



Mod. Covertcoat
entzück. Rückenpartie
mit Stepperverzierung
und Watteau-Falte.
mit 595.-

Kostüm
aus gutem Donegal-
Stoff, sehr flotte Form
gut verarbeitet.
mit 1450.-

Floker Schlüpfer
aus gutem Donegal-Stoff
seub. verarbeitet, offen
u. geschlossen z. tragen
mit 650.-



Königstr. 33
Am Bhf. Alexanderplatz

Chausseestr. 133
Beim Stettiner Bahnhof

1450.-

650.-

Wegen des erfahrungsgemäß starken Andranges auf unsere Inseratangebote können schriftliche Bestellungen auf dieselben nicht berücksichtigt werden!

BÖTZOW BRAUEREI

Berlins grösste und älteste Privatbrauerei

Auch heute noch

können Sie ganz auffallend billig kaufen, wenn Sie die Gelegenheit gleich beim Schopfe fassen.

Wir haben sämtliche unter „Schuhhaus Neptun“ geführten Geschäfte erworben und bringen aus den gesamten, von uns ergänzten Beständen unvergleichliche Beispiele in Preis und Qualität

ROMEIO Schuh-Aktiengesellschaft

Herrenstiefel

Original Goodyear-Weil, prima Verarbeitung . . . M. 365⁵⁰

Braune Herrenstiefel modern in Farbe u. Form, gutes Fabrikat M. 495⁵⁰

Herrenstiefel aus bestem Material in bequemer Form, solide und kräftig verarbeitet M. 298⁵⁰

Spangenschuhe für Damen, Süsserst bequem, m. n. Absatz, extra solide, M. 165⁵⁰

Damenstiefel

aus best. Rindboxled, hübscher, solld. Strassenstiefel, M. 275⁵⁰

Lackstiefel für Damen mit dauerhaften, modernen Einsätzen, ganz modern u. elegant M. 375⁵⁰

Braune Halbschuhe für Damen, zum Schnüren, in gutem Chevreau und beliebiger Form M. 325⁵⁰

Eleg. Halbschuhe für Damen, aus bestem Material, sorgfältig und solide verarbeitet M. 295⁵⁰

Verkaufsstellen:

ROMEIO: Linkstr. 13 • Gr. Frankfurter Str. 117 • Brunnenstr. 13
NEPTUN: Oranienstr. 29 • Kottbuser Damm 8 • Neukölln, Berliner Str. 43 • Schönhauser Allee 111 • Invalidenstr. 155 • Schöneberg, Hauptstr. 161 • Friedenau, Rheinstr. 22 • Steglitz, Albflechtstr. 131 • Charlottenburg, Wilmsdorfer Straße 128 Kleiststr. 22 • Turmstr. 78 • Spandau, Potsdamer Straße 40



Herren-Hemden festes Gewebe M. 37 ⁵⁰	Herren-Strohhüte in mod. Form, M. 37-45 M. 35 ⁰⁰
Herren-Hemden angesetzt, für den Winter M. 79 ⁰⁰	Kinder-Strohhüte M. 23 ⁰⁰
Herren-Hemden wollgemischt, mit schönen Einsätzen, vorzügliche Qualität, . . . M. 137 ⁰⁰	Knaben-Sweater mit kleinen Fehlern . . . M. 29 ⁰⁰
Herren-Unterhosen festes Gewebe, M. 36.00 25.00 19 ⁰⁰	Damen-Handschuhe M. 10 ⁵⁰
Herren-Unterhosen in Körpernessel M. 45 ⁰⁰	Strümpfe für Damen und Kinder, durchweg M. 5 ⁷⁵
Herren-Unterhosen Vigogne 59 ⁰⁰	Damen-Schlupfhöschen in schönsten Farben M. 45 ⁰⁰
Herren-Unterhosen Makko, 2fädig, sehr haltbar, in allen Grössen, M. 78 ⁰⁰	Herren-Ulster haltbare, gute Qualität von M. 300 ⁰⁰ an
Herren-Socken M. 8.50 6 ⁵⁰	Herren-Litewken aus Buckskin von M. 125 ⁰⁰ an
Stützen Wolle M. 39.00 24 ⁵⁰	Jackett-Anzüge dreiteilig, aus sehr haltbaren Stoffen M. 450 ⁰⁰ an
Hosenträger Gummiband, mit Lederteilen, . . . M. 17 ⁵⁰	Militärhosen schwarz, sehr haltbar M. 275 ⁰⁰
Strickbinder K. Seide, mit kleinen Fehlern M. 12 ⁵⁰	Herrenhosen gestreift, feste Qualität, M. 180 ⁰⁰
Schleifen schöne Muster M. 1 ⁰⁰	Unterwesten mit Kapok wattiert, mit und ohne Aermel M. 80.00 45 ⁰⁰
Schlafdecken weiss, gute Qualität, 190 x 140 cm gross 98 ⁰⁰	
Buckskin-Reste 2 Meter lang, 140 cm breit, geeignet für Knabenkleidung, Damen-Kostüme, Röcke etc., Meter M. 75 ⁰⁰	

BAER SOHN

Berlin nur Chausseestr. 29/30

Anmerkung: Angebote freibleibend. Verkauf rationiert.
 Aufträge von außerhalb werden in der Reihenfolge des Einganges ausgeführt.

Herrmann Engel

Landsberger Str. 85, 86, 87.

Es ist die höchste Zeit, Ihre Pelz-Konfektion, Teppiche u. Wollachen uns zur Aufbewahrung zu übergeben. Sachgemäßer Schutz gegen Motten, Versicherung gegen Feuer u. Diebstahl. Anruf Alexander 2100.

Große Einkaufsgelegenheiten zu außerordentlich billigen Preisen in Sommer-Kleidern und Blusen

wie Wasch-Kleiderstoffen, die Sie sofort ergreifen würden, wenn Sie meine Angebote persönlich prüfen würden; also bitte kommen Sie und überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit meiner Angebote, Sie sind freundlichst ohne jeden Kaufzwang eingeladen!

Riesengroße Auswahl schönster Waschkleider, vom einfachsten bis zum elegantesten in allen Arten Sommerstoffen, wie weißen und farbigen Vollvoiles, Prottes, Orzandi, Zephyr, gemusterten Voiles, Satin, Leinen, Batist und Mull, darunter viele Wiener Original-Modelle, herrliche handgestickte Kleider mit echten Spitzen, Kleider in allen hellen und dunklen Farben in entzückenden Mustern, Foulard- und Fantasiemuster jeder Art, reizende gestickte und tambourierte Kleider mit neuester Lochstickerei in allen Welten für Backfische sowie stärkste Damen in jeder Preislage 3000 M., 2500 M., 2300 M., 1998 M., 1575 M., 1425 M., 1125 M., 998 M., 875 M., 698 M., 525 M., 398 M., 225 M. x Praktische Kleiderrocke 198 M., 176 M., 169 M., 156 M. x Kunstseidene Jumps in feischen Formen 475 M., 395 M., 365 M.

50000 Meter wundervolle Wasch-Kleider-Stoffe

nur bester Qualität, wie Weiß, glattfarbig und gemustert. Vollvoiles, Vollfas, feinste gestreifte Zephyrs und Perials, Entzückende Woll-Musselins, Satins in allen Farben, Biradi-Musselins. Große Auswahl in feinsten deutschen, englischen, französischen u. belgischen Sommerstoffen, neueste Muster für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Ulster. Neueste Musterstreifen I. Herrenbekleider. Neueste Frühjahrs- u. Sommerstoffe für Kleider, Blusen, Röcke und Kostüme und Mäntel.

Brautleute, junge Ehepaare, sparsame Hausfrauen, hier kommt Ihre Gelegenheit:
 Großer Leinwäsche-, Bettwäsche- und Tischzeug-Aussteuer-Verkauf.
 Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe.

Herren-Makko-Hemden 110,50 M., weiße, blaue, lila und graue Herren-Garnituren 245 M., 210 M., 180 M. x Farbige Trikot-Damen-Schlüpfer 88,50 M., 85,50 M., 75 M., 69,50 M. x Kunstseiden-Schlüpfer 275 M. x Wiener Schürzen mit Latz, in schönsten Mustern 65,50 M., 54,50 M., 48,50 M. x Entzückende, reinseidene Unterröcke mit gebatikten Volants 597,50 M., 575 M. x Schwarze Mousselin- und Makko-Damen-Strümpfe, Paar 43,50 M., 35,50 M., 31,50 M., 27,50 M., 25,50 M., 18,50 M. x Feinste, schwarze und farbige Seidenlor-Damenstrümpfe 128,50 M., 118,50 M., 112,50 M. x Kunstseidene schwarze und farbige Damenstrümpfe 187,50 M., 160 M., 137,50 M. x Baumwollene Herren-Socken 12,50 M., 9,75 M., 5,90 M. x Makko-Herren-Socken 27,75 M., 19,50 M.

Großer außerordentlich billiger Verkauf von

Teppichen x Gardinen x Halbstores x Tüllbettedecken x Steppdecken, x Farbigen gemusterten Madras-Dekorationsstoffen x Möbelstoffe x Läuferstoffe x Tischdecken x Diwanddecken x Schlafdecken x Reisedecken x Läuferstoffe x Bettvorlagen u. Fellteppiche.

Von der Reise zurück
 Dr. med. Ludwig Fath
 Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
 SO 16, Köpenicker Straße 102 I.
 Moritzpl. 1553. 194/10
 Sprechstunden 11-2, 4-7
 Sonnab. 11-2, 3 1/2-5 1/2, Sonntags 10-11 1/2

Bad Salzuflen

10 Minuten Bahnfahrt von Herford. (Lippe) Str.: Herford-Deimold-Altenbehen. 390000 Kurformen.

Kohlensäurereiches Sol-Thermalbad und Inhalatorium heilt

Herz-, Nerven-, Frauen-, Verdauungs- und Luftwegkrankungen, Rheumatismus, Skrofulose

Ausgezeichnete Leinwand, Tannenzwägen, Gradierwerke, Spielplätze, Wassersport, Kapelle, Theater, Künstlerkonzerte, Ausflüge usw.

Kaufe Gebisse auch zerbr., zahle 99
 Zahn M. 35.-
 Pflanz-, Gold- u. Silberbruch Tagespr.
 Zanzow 192/193 A.
 u. d. Landsberger Str. Eckh. 9-7.

Die Meisterstücke der Zigaretten-Industrie

Hänsom • Barock • Domäne

Qualitäten in höchster Vollendung

Die Packungen sind nur echt mit dem Bild unseres Gründers Seniors JASMATZI

GEORG JASMATZI & SOHNE DRESDEN A 16

